

Weitblick

IN DIE REGION COBURG

Zeitung der Ökologisch-Demokratischen Partei (ÖDP) zur Kommunalwahl am 08. März 2026

5. Ausgabe 2/26



Auch in Zukunft ein sicheres und gutes Leben

Deshalb kandidieren wir für das Amt als:

Oberbürgermeister

Landrat

Bürgermeisterin

Seite 9

Seite 6



Erich Wohnig



Dr. Achim Sandmann



Nicole Kreußel

++news++infos++news++infos++

Alles über unsere Kandidaten für die Kommunalwahl am 08. März 2026



++news++infos++news++infos++

ON AIR



Hier geht's zum Radio-SPOT



WOHNIG WILL OB WERDEN

ÖDP - Bündnis für Familien tritt mit dem Unternehmensarchitekten der HUK-COBURG für Coburg zur Wahl an

In der Betriebsorganisation der HUK sammelt er als Informatiker seit 25 Jahren Erfahrungen: In Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung und in der übergreifenden Zusammenarbeit. Mobilität für Menschen im Einklang mit der Umwelt, sieht er pragmatisch: „Es muss hier vor Ort funktionieren, auch für Kinder und Senioren.“

Als Bundeswehroffizier hat er sich 13 Jahre für unsere Freiheit und Sicherheit in Frieden eingesetzt. Dafür gilt es heute auch in der Stadt wieder vorzuzugestehen.

Als Vater für sechs Kinder in seiner Patchworkfamilie bringt Wohnig reichlich Erfahrung in die Politik

mit ein. Er will das Leben für Familien leichter machen. In ganz Coburg, mit guten Angeboten auch für die Stadtteile.

Nicht den Oberbürgermeister, sondern die Stadt Coburg stellt Wohnig in den Mittelpunkt: „Kommunalpolitik geht uns alle an.“ Deshalb wünscht er sich viel mehr Gäste in öffentlichen Stadtratssitzungen. Und respektvolle persönliche Gespräche, denn das bekomme man im Digitalen so nicht hin. „Nur gemeinsam können wir Demokratie - Wahlfreude statt Wahlkampf.“

Und deshalb will er im neuen Stadtrat gleich damit anfangen und die Wahlplakatflut endlich eindämmen.

Wohnig kritisiert die zahlreichen DIN A0 Plakate für Einzelkandidaten. Das ist maßlos, andere bringen auf dem gleichen Platz ihre ganze Liste unter. Die ÖDP hat sich selbst auf 100 Doppelpakete für Coburg beschränkt und ohne Stress verteilt.

Seine Vorlage für zukünftige Zusammenarbeit im Stadtrat mit ihm als OB: Wir haben mit dem gewonnenen Volksbegehren „Rettet die Bienen“ mehr Artenschutz durchgesetzt. Dabei haben wir vor Ort ein starkes Bündnis für die Sache gestaltet und das Projekt in kürzester Zeit zum Erfolg geführt. Coburg kann das.

Impressum

Zeitung der ÖDP zur Kommunalwahl

Herausgeber:
ÖDP Kreisverband Coburg-Kronach
Callenberg 10 · 96450 Coburg

Tel.: 0171 - 19 01 214
www.oedp-coburg-kronach.de
www.facebook.com/oedp.co.kc

Auflage: ca. 55.000 Stk
Verteilung an alle Haushalte in
Coburg Stadt und Landkreis

Druck:
DZO Druckzentrum
Oberfranken GmbH & Co. KG
Gutenbergstr. 11, 96050 Bamberg

Politische Werbung - Auftraggeber: ÖDP
Kreisverband Coburg-Kronach. Die Werbung
steht im Zusammenhang mit der Kommunalwahl
am 08.03.2026 - Weitere Informationen
unter www.oedp-coburg-kronach.de/transparenz

Seite 2

Coburger Stadtratsliste



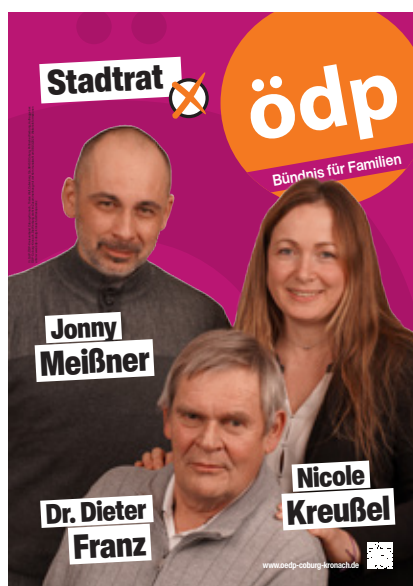
Seite 5

Neustadter Stadtratsliste



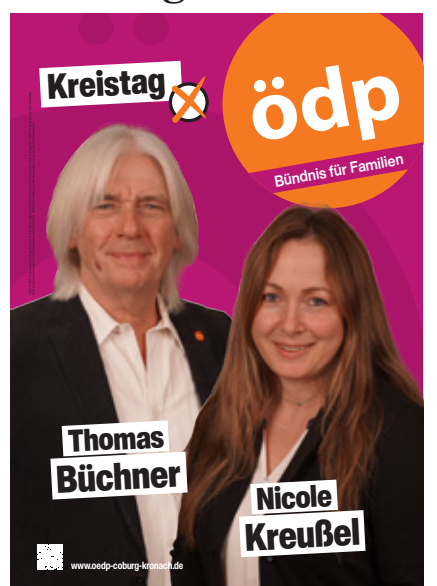
Seite 6

Rodacher Stadtratsliste



Seite 9

Landkreis Kreistagsliste



Die Kandidaten für den Coburger Stadtrat

Verantwortung übernehmen. Miteinander stark sein. Coburg gemeinsam gestalten.



1. Tristan Wolf,
Bio-Landwirt, Stadtrat, 1990

Ich bin Tristan Wolf, 35 Jahre alt, Stadtrat in Coburg, Biolandwirt aus Überzeugung und Vater. Gemeinsam mit meiner Partnerin Rita, (Kandidatin auf Listenplatz 12 der ÖDP), betreibe ich die Bio-Farm Wolf, einen Demeter-Hof in Coburg-Beiersdorf am Callenberg. Unser Hof ist mein

Arbeitsplatz und zugleich der Ort, an dem ich täglich Verantwortung übernehme, Entscheidungen treffe und erlebe, was nachhaltiges Handeln ganz konkret bedeutet, im Umgang mit Tieren, mit der Natur und mit Menschen. Auf dem Hof wird täglich sichtbar, wie eng alles miteinander verbunden ist. Tiere, Böden, Pflanzen und Menschen bilden ein sensibles Gefüge. Wenn man aufmerksam arbeitet und langfristig denkt, entsteht Vielfalt: artenreiche Wiesen, strukturierte Weiden, Hecken und Blühflächen, in denen es summt und lebt. Diese Artenvielfalt ist für mich kein Ziel auf dem Papier, sondern das Ergebnis von Respekt, Erfahrung und einem ehrlichen Umgang mit der Natur.

Viele Menschen aus Coburg und dem Landkreis kennen unsere Tiere von den Weiden, aus Solarparks oder von Naturschutz- und Ausgleichsflächen, die wir mit unseren Herden pflegen. Landwirtschaft ist für uns kein anonymer Industriezweig, sondern Teil unserer Region, unserer Kultur und unserer Identität sichtbar, greifbar und nah an den Menschen.

Diese Erfahrungen prägen meine Arbeit im Stadtrat.
Denn auch eine Stadt ist ein lebendiges Gefüge.

Unterschiedliche Menschen, Lebensentwürfe und Meinungen gehören dazu. So wie Vielfalt auf dem Hof Stabilität schafft, braucht auch unsere Demokratie unterschiedliche Perspektiven, um tragfähige Entscheidungen zu treffen. Gute Kommunalpolitik entsteht im Zuhören, im respektvollen Austausch und im gemeinsamen Abwägen. Kommunalpolitik entscheidet dabei nicht abstrakt, sondern ganz konkret vor Ort: ob Kinder sichere Schul- und Radwege haben, ob unsere Stadt in heißen Sommern genügend Grün, Schatten und Aufenthaltsqualität bietet, ob Ortsentwicklungen endlich vorankommen, und ob bezahlbarer Wohnraum entsteht, ohne immer neue Flächen zu versiegeln.

Umweltschutz bedeutet für mich deshalb vor allem eines: Vorsorge für morgen.
Grünflächen, saubere Luft, kurze Wege, eine kluge Nachverdichtung und eine vorausschauende Stadtplanung sind keine Ideologie, sondern praktische Daseinsvorsorge für Familien, für ältere Menschen und für die Generation, die nach uns kommt.
Als Neulandwirt ohne elterlichen Hof habe ich gelernt, Verantwortung zu übernehmen und meinen eigenen Weg zu gehen. Als Vater weiß ich,

dass politische Entscheidungen heute darüber mitentscheiden, wie sicher, gesund und lebenswert die Welt ist, in der unsere Kinder aufwachsen. Genau deshalb setze ich mich für eine Kommunalpolitik ein, die verlässlich ist, zuhört und Entscheidungen nicht vertagt, sondern trägt, für Familien, junge Menschen, ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger, für Ehrenamtliche, Vereine sowie kleine und große Betriebe.
Ich kandidiere erneut für den Coburger Stadtrat mit der Ökologisch-Demokratischen Partei, ÖDP – Bündnis für Familien, weil sie kommunal denkt, das Gemeinwohl in den Mittelpunkt stellt und konsequent unabhängig von Konzern- und Lobbyinteressen bleibt. Wenn ich abends über unsere Weiden gehe, die Tiere zur Ruhe kommen und der Tag langsamer wird, wird mir bewusst, wie wertvoll das ist, was wir hier haben und für wen wir Verantwortung tragen. Diese Verantwortung endet nicht am Hoftor. Sie begleitet mich als Vater, als Biolandwirt und im Stadtrat.
Wenn Sie möchten, dass Coburg auch in Zukunft verantwortungsvoll, lebenswert und generationengerecht gestaltet wird, bitte ich Sie um Ihr Vertrauen und Ihre Stimme.

Gibt's zukünftig noch Hebammen?

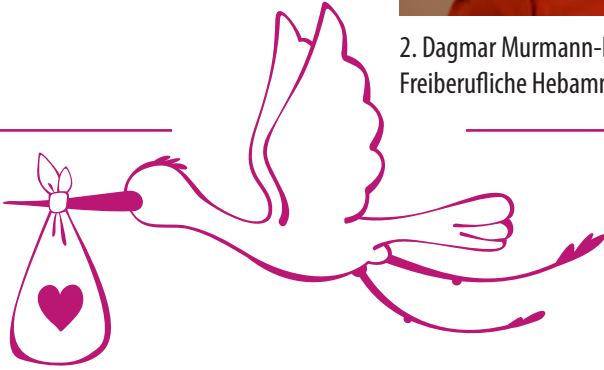
Von jeher ist die Hebamme die „Fühliche“, die Frauen in ihrem ganz persönlichen und individuellen Gebären unterstützt. Sie begleitet dabei mit Empathie und großer Fachkompetenz Frauen und ihre Familien.

Was steht auf dem Spiel?

In Bayern betreuen Beleghebammen, die freiberuflich überwiegend in Kliniken (so auch in Coburg), aber auch in Geburtshäusern und in der Hausgeburtschilfe arbeiten, rund 80% aller Geburten in einer 1:1 Betreuung rund um die Uhr. Durch neue Vertragsregelungen gibt es finanzielle Einbußen von ca. 30%, deshalb können sich Hebammen die Geburtshilfe schlichtweg nicht mehr leisten. Deshalb fordern wir die Staatsregierung und Kommunen auf, den drohenden Notstand ernst zu nehmen und zu handeln! Damit auch in Zukunft Frauen ihren Geburtsort frei wählen, auf uns Hebammen zählen und wir von unserer Arbeit leben können!



2. Dagmar Murmann-Patzek,
Freiberufliche Hebamme, 1961



Ich kandidiere für die ÖDP, weil ich mir wünsche, dass auch unsere Kinder und Enkel noch in einer intakten Umwelt aufwachsen und weil ich derzeit quer durch die Parteienlandschaft eine „Rolle rückwärts“ in Sachen Klimaschutz wahrnehme. Außerdem versuche ich, als Christin und Theologin biblische Grundwerte zu leben. Zum christlichen Menschenbild gehört, dass der Mensch die Verantwortung für die Schöpfung übernehmen muss. Es heißt schon in der Bibel: Der Mensch hat den Auftrag, den „Garten Eden“ zu bebauen und zu bewahren. Das heißt: Die natürlichen Ressourcen sinnvoll nutzen - ja. Sie ausbeuten - nein. Oder mit den Worten von Mahatma Gandhi: „Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier.“ Diesen Blick auf ein Ressourcen schonendes, nachhaltiges Handeln möchte ich im Falle meiner Wahl gerne im Stadtrat von Coburg einbringen.



4. Christiane Maag,
Dipl.-Theologin, 1973



8. Mirjam Petra Rosenthal,
Grundschullehrerin, 1988

„Man braucht ein Dorf, um ein Kind großzuziehen“
(afrikanisches Sprichwort)

Kleinfamilien leiden unter den Mehrfachbelastungen von Familie, Beruf und aktuellen Krisen. Auch für Kindergärten und Schulen ist der „Überforderungsmodus“ zur neuen Normalität geworden.
Doch es gibt auch hoffnungsvolle Initiativen, wo sich Menschen vor Ort zusammentun, um sich für Familien einzusetzen: Das IPSG in Weidach hat eine AG „Schule neu gestalten“ ins Leben gerufen und möchte in einem Pilotprojekt sozialpädagogisch ausgebildete Zweitkräfte in Grundschulklassen einsetzen. Die Stadt Coburg hat unter anderem das Projekt „Oma- und Opavermittlung Coburg“ ins Leben gerufen.
Ich persönlich versuche die Grenzen der Kleinfamilie aufzuweichen und die Türen für die Nachbarschaft und für Menschen mit verschiedenen sozio-kulturellen Hintergründen zu öffnen. Hier lerne ich sehr viel von Menschen, die heute noch die solidarische Hilfe in Großfamilien und der Nachbarschaft lebendig halten. Es macht Spaß, kreative Lösungen zu finden, eine moderne und beziehungsorientierte Elternschaft in einem sozialen Netz zu leben. Der Familienalltag bleibt herausfordernd, aber ein bisschen mehr Zusammenhalt und Selbstwirksamkeit zieht ein.



3. Erich Wohnig, Dipl. Inform.,
Unternehmensarchitekt, 1968



5. Bernward Schiek,
Kaufm. Angestellter, 1962



6. Nicole Czwielong,
Ergotherapeutin, 1988



7. Christof Stefan Roth,
Geschäftsführer, 1990



9. Jürgen Götze,
Bademeister, Bildhauer, 1964



10. Konstantina Dr. Saranti,
Projektmanagerin, 1986



11. Jürgen Ott,
Geschäftsstellenleiter, 1960



13. Paul Wohnig,
BWL-Student, 1999



14. Pia Minogue,
selbst. Industriekauffrau



15. Michael Fischer, Medienfachwirt, 1984

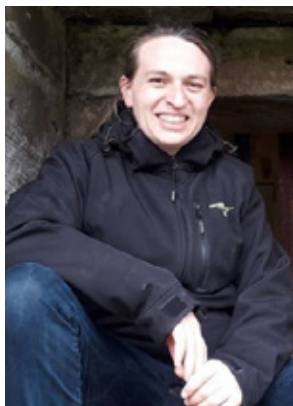


Wir brauchen ehrliche, unabhängige Politik mit Verantwortung für heutige und kommende Generationen: regional, sozial gerecht und nachhaltig. Die ÖDP zeigt, dass es auch anders geht – ohne Konzernspenden, aber mit Haltung und Konsequenz.

12. Rita Napiorkowski, Controlllerin, 1989



Statt Streiten lieber sachlich diskutieren, um gute Lösungen zu finden. Für das Hier und Jetzt aber vor allem für die Welt von morgen in der meine Kinder leben müssen. Wirtschaftlichkeit kann und muss auch nachhaltig sein.



16. Theresa Czwiolong,
M. A. Denkmalpflege, 1988



17. Sebastian Haaf,
M. Eng Ingenieur, 1986



19. Mehmood Ul Hassan,
Zerspanungsmechaniker, 1989

Ich kandidiere als Stadtrat.

Für starke Pflege, funktionierende soziale Strukturen und echte Verantwortung in unserer Stadt. Seit vielen Jahren arbeite ich im Sozialwesen und erlebe täglich, wo Systeme tragen – und wo sie Menschen im Stich lassen. Genau hier braucht es nicht nur Analyse, sondern Haltung und den Mut, Verantwortung zu übernehmen. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass soziale Infrastruktur verlässlich funktioniert, Pflege die Aufmerksamkeit bekommt, die sie verdient, und politische Entscheidungen näher an der Lebensrealität der Menschen getroffen werden. Politik beginnt für mich dort, wo Zuhören, Verstehen und konsequentes Handeln zusammenkommen. Ich freue mich auf den Austausch, auf neue Perspektiven und auf alle, die diesen Weg konstruktiv mitgestalten möchten.

24. Xaver Bauer, B. A. selbst. Management-
und Organisationsberater im Sozialwesen, 1986



Wir alle sind Familien, ob mit oder ohne Kinder und jeder trägt Verantwortung in seinem kleinen Kosmos. Je nach Konstellation bringen familiäre Gruppen verschiedene Herausforderungen und Schwierigkeiten mit sich. Mit viel Kreativität, Engagement und Empathie möchte ich mich vor allem für diejenigen einsetzen, die viel Verantwortung tragen und wenig Gehör erhalten.

18. Franziska Heinz, Kunsttherapeutin, 1983



20. Eva-Maria Rosenthal,
Übersetzerin, Dozentin, 1963



21. Barbara Bär,
Studentin, 1998



22. David Büchner,
M. Sc. Ingenieur, 1987



25. Maria Alejandra Dr. Quiros
Ramirez, Wissenschaftlerin,
1985



26. Florian Ott,
Verkäufer, 2003



27. Martina Liebkopf,
Dorfhelferin, 1961



28. Ulrich Resch,
Sozialversicherungs-
Fachangestellter i.R., 1956



29. Athanasia Androni,
Soziale Betreuerin, 1969



Ich möchte mich für Interessen und Probleme von Familien und Menschen mit Behinderung einsetzen.

31. Heike Hartlieb-Koch, Erzieherin, 1980



30. Heinz Sobotta,
Dipl.-Ing. (FH) Architekt, 1949



32. Ursula Marianne Grün,
Rentnerin, 1938



33. Daniel Rosenthal,
Student, 2004



34. Kiese Esther Louwengo,
Kaufmännische Assistentin für
Fremdsprachen, 1995



35. Dr. Stephan Streuber,
Professor, 1977



37. Marion Resch,
Bürokauffrau, 1961



40. Robert Thomas,
Hochschulprofessor a.D., 1952

Coburg gemeinsam gestalten

Sie haben bei dieser Wahl für den Stadtrat Coburg 40 Stimmen.

Bitte machen Sie auf jeden Fall ganz oben auf dem Stimmzettel das Listenkreuz bei der ÖDP. So verschenken Sie keine Stimme.

Einzelnen Kandidatinnen und Kandidaten können Sie maximal bis zu drei Stimmen geben. Diese werden automatisch von den 40 Listenstimmen abgezogen.

So wird der Stimmzettel nicht ungültig!



Bürgerbegehren verteidigen!

Die CSU-geführte Staatsregierung will Bürgerbegehren einschränken. Wir meinen: Die Bürgerschaft zur Kommunalwahl aufzurufen und ihr gleichzeitig die lokale Mitmachkompetenz abzusprechen, das passt ja wirklich nicht zusammen. Die Wahlberechtigten haben ein Recht darauf, jetzt zu erfahren, ob künftig lokale Bürgerentscheide wie gewohnt weiter möglich sind! Volks- und Bürgerbegehren sind eine wichtige Ergänzung der parlamentarischen Demokratie. Wir wollen sie ausbauen und nicht zurückfahren. Es ist wichtig, dass die Bürgerinnen und Bürger zwischen den Wahlen in einzelnen Sachfragen das letzte Wort haben.

Warum kriegen Sie als Wähler nie was Sie wollen, egal wen Sie wählen?

Laut Statista waren im Juni 2025 mehr als 6000 Lobbyisten im offiziellen Lobbyregister des Deutschen Bundestages eingetragen.

WEIL die Einflussmöglichkeiten von Firmen und Verbänden durch Spenden an Parteien größer sind als die Stimmen der Wähler. Wohin das System der Parteienfinanzierung aus Konzernkassen führt, kann man in den USA sehen. In Deutschland werden Parteien ordentlich nach Wählerstimmen aus der Steuerkasse versorgt, aber wann ist genug, genug? Tatsächlich beeinflussen die Finanzspritzen aus den Firmenkassen die Politik und schaden damit unserer Demokratie.

Die ÖDP hat diese Art der Finanzierung für sich selbst durch ihre Finanzordnung ausgeschlossen. Unsere Plakate sind kleiner, aber unsere Ansprüche an unsere Volksvertreter umso größer. Deshalb braucht es noch mehr Vertreter der „ÖDP – Bündnis für Familien“ im Stadtrat und Kreistag!

Das Listenkreuz entscheidet

Wahlvorschlag Nr. 09

 Ökologisch-Demokratische Partei
ÖDP - Bündnis für Familien

1	Tristan	Wolf	Bio-Landwirt, Stadtrat
2	Dagmar	Murmann-Patzek	Freiberufliche Hebamme
3	Erich	Wohnig	Dipl. Inform, Unternehmensarchitekt
4	Christiane	Maag	Dipl.-Theologin
5	Bernward	Schiek	Kaufm. Angestellter
6	Nicole	Czwielong	Ergotherapeutin
7	Christof Stefan	Roth	Geschäftsführer
8	Mirjam Petra	Rosenthal	Grundschullehrerin
9	Jürgen	Götze	Bademeister, Bildhauer
10	Konstantina	Dr. Saranti	Projektmanagerin
11	Jürgen	Ott	Geschäftsstellenleiter
12	Rita	Napiorkowski	Controllerin
13	Paul	Wohnig	BWL-Student
14	Pia	Minogue	selbst. Industriekauffrau
15	Michael	Fischer	Medienfachwirt
16	Theresa	Czwielong	M.A. Denkmalpflege
17	Sebastian	Haaf	M. Eng Ingenieur
18	Franziska	Heinz	Kunsttherapeutin
19	Mehmood Ul	Hassan	Zerspanungsmechaniker
20	Eva-Maria	Rosenthal	Übersetzerin, Dozentin
21	Barbara	Bär	Studentin
22	David	Büchner	M.Sc. Ingenieur
23	Luisa	Patzek	Physiotherapeutin
24	Xaver	Bauer	B.A. selbst. Organisationsberater im Sozialwesen
25	Maria Alejandra	Dr. Quiros Ramirez	Wissenschaftlerin
26	Florian	Ott	Verkäufer
27	Martina	Liebkopf	Dorfhelferin
28	Ulrich	Resch	Sozialversicherungs-Fachangestellter i.R.
29	Athanasia	Androni	Soziale Betreuerin
30	Heinz	Sobotta	Dipl.-Ing. (FH) Architekt
31	Heike	Hartlieb-Koch	Erzieherin
32	Ursula Marianne	Grün	Rentnerin
33	Daniel	Rosenthal	Student
34	Kiesse Esther	Louwengo	Kaufmännische Assistentin für Fremdsprachen
35	Stephan	Dr. Streuber	Professor
36	David	Minogue	Garten-Landschaftsbauer
37	Marion	Resch	Bürokauffrau
38	Matthias	Grün	Werkzeugmechaniker
39	Manfred	Raiminger	Dipl. Betriebswirt
40	Robert	Thomas	Hochschulprofessor a.D.



DU bist Coburg – genau wie WIR!

Die Kandidaten für Neustadt



1. - 2. Thomas Büchner, selbst. Handelsfachwirt, Stadtrat, Kreissrat, Ehrenamtl. Richter VG 1962

» **Ein Atommülllager unter dem Muppberg? Was fällt Ihnen ein, Herr Söder!**

Ministerpräsident Söder will neue Klein-Atomreaktoren in Bayern. Das soll er sich nur trauen! Falls das kommt, wird die ÖDP mit einem Volksbegehren reagieren. Denn es kann praktisch jeden treffen. Die Kleinreaktoren können überall entstehen, weil sie keine Kühlung durch Flusswasser brauchen. Wir glauben aber, dass die Mehrheit der bayerischen Bürgerinnen und Bürger dieses Risiko nicht vor ihrer Haustüre haben will. Vom Wertverlust ihrer Immobilien ganz zu schweigen. Wir wollen noch vor der Kommunalwahl von Dr. Söder wissen, welche Landkreise er beglücken will! Setzen Sie bei der Wahl am 8. März auch ein Protestsignal!



3. - 4. Frank Schubert selbst. Zahnarzt, 1964



7. - 8. Emilia Schubert, Zahntechnikerin in Ausbildung, 2005



9. - 10. Melanie Baudler, Lehrerin, 1983



13. - 14. Heidi Rädlein, Meisterin der Ländlichen Hauswirtschaft, 1958

Der falsche Weg des Deutschen Gesundheitswesens im ländlichen Raum

Das deutsche Gesundheitswesen hat sich in den letzten Jahren stark zum Negativen verändert. Hohe Kosten ziehen steigende Krankenkassenbeiträge nach sich, bei gleichzeitiger Reduzierung der Leistungen der Krankenkassen. Gerade hier im ländlichen Raum sehen wir uns mit unzureichender Verfügbarkeit von Arztterminen in einem angemessenen Zeitfenster und akzeptablen Entfernungen zum Arzt konfrontiert.

Ursächlich erscheint eine Überregulierung im Gesundheitswesen mit deutlich erhöhtem Bürokratieaufwand. Die zunehmende Privatisierung des gesamten Gesundheitswesens und Kliniken zieht eine erlösorientierte Patientensteuerung nach sich. Nicht das Wohl und die Gesundheit des Patienten steht im Vordergrund, sondern das „Geschäft mit der Krankheit“.

Beispielsweise registrieren wir in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme von chronischen Erkrankungen im Bereich der Stoffwechselerkrankungen und daraus resultierenden kostenintensiven Folgeerkrankungen. Um eine Verbesserung der Versorgungssituation und Kostenminimierung zum Beispiel durch Präventivkonzepte zu erreichen, wäre es notwendig die Zahl der Haus- und Fachärzte zu erhöhen. Aber genau das Gegenteil ist der Fall. Anstatt aber neue Diabetologen und Endokrinologen zu-

zulassen, genehmigt die kassenärztliche Vereinigung die Niederlassung von neuen Fachärzten nicht und handelt damit keinesfalls bedarfsorientiert. Wir haben keinen Mangel an engagierten neuen Fachärzten, die sich niederlassen möchten, sondern es besteht eine Überregulierung durch die kassenärztliche Vereinigung.

Die Versicherungsbeiträge der Versicherten müssen zur besseren Versorgung der Patienten eingesetzt werden und nicht im Verwaltungsapparat von Krankenkassen, kassenärztlichen Vereinigungen und Krankenhäusern versickern. Der Bürokratieabbau in unserem Gesundheitswesen und eine Neugestaltung von veralteten Regulierungsvorschriften ist notwendiger denn je.



11. - 12. Gisela Vesper, Dipl. Betriebswirtin (FH), 1969

Das Listenkreuz entscheidet

Wahlvorschlag Nr. 07	
	Kennwort ÖDP – Bündnis für Familien
	Büchner Thomas, Selbständiger Handelsfachwirt, 1962, Stadtrat, Kreissrat, Ehrenamtl. Richter VG
	Büchner Thomas, Selbständiger Handelsfachwirt, 1962, Stadtrat, Kreissrat, Ehrenamtl. Richter VG
	Schubert Frank, Selbständiger Zahnarzt, 1964
	Schubert Frank, Selbständiger Zahnarzt, 1964
	Reiche Thomas, Lagerlogistik-Fachkraft, 1975
	Reiche Thomas, Lagerlogistik-Fachkraft, 1975
	Schubert Emilia, Zahntechnikerin in Ausbildung, 2005
	Schubert Emilia, Zahntechnikerin in Ausbildung, 2005
	Baudler Melanie, Lehrerin
	Baudler Melanie, Lehrerin
	Vesper Gisela, Diplom-Betriebswirtin (FH), 1969
	Vesper Gisela, Diplom-Betriebswirtin (FH), 1969
	Rädlein Heidi, Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft, 1958
	Rädlein Heidi, Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft, 1958
	Moosavipoor Arsalan, Ingenieur Energietechnik, 1988
	Moosavipoor Arsalan, Ingenieur Energietechnik, 1988
	Baumgart Anne, Ärztin für Allgemeinmedizin
	Baumgart Anne, Ärztin für Allgemeinmedizin
	Gärber Helge, Finanzbeamter i.R., 1960
	Gärber Helge, Finanzbeamter i.R., 1960
	Büchner Angela, Ergotherapeutin, 1964
	Büchner Angela, Ergotherapeutin, 1964
	Kluger Gabriele, Physiotherapeutin, 1965
	Kluger Gabriele, Physiotherapeutin, 1965



15. - 16. Arsalan Moosavipoor, Ingenieur Energietechnik, 1988



17. - 18. Anne Baumgart, Ärztin für Allgemeinmedizin, 1970



19. - 20. Helge Gärber, Finanzbeamter i.R., 1960



23. - 24. Gabriele Kluger, Physiotherapeutin, Dipl. Sportlehrerin, 1965



„Lifestyle-Teilzeit“ Die spinnen die Römer!

Forderungen der herrschenden Wachstums- und Beschleunigungsökonomie bedrohen die Familien in ihren Kernfunktionen. Es mag für das Brutto-Inlands-Produkt (BIP) gut sein, wenn die Kinderbetreuung und die Altenpflege institutionalisiert werden, wenn alle Eltern in Erwerbsarbeit stehen und so mehr konsumieren können. Es ist auch gut fürs BIP, wenn drei Stunden am Tag (bzw. in der Nacht...) ein Computerspiel läuft und wegen Zeitknappheit Fertigprodukte den Speiseplan beherrschen. Auch jede bezahlte Nachhilfestunde, leider auch jede Therapiestunde und jede Reha-Kur nach einem Burn-out sind positiv für das BIP. Das Hamsterrad ist gut fürs BIP, auch wenn die Lebensqualität leidet.

Das Vorlesen auf dem Sofa, das „Spazierenstehen“ mit zweijährigen Entdeckern und Forscherinnen und das eigenständige Zubereiten der Nahrung schaden dem BIP. Es passt ins Bild, dass neuerdings Vätern und Müt-

tern empfohlen wird, die bezahlte Elternzeit doch bitte für die berufliche Fortbildung zu nutzen: Der spätere, reibungslose Wiedereinstieg in den Beruf wird so wichtiger als das aktuelle Baby.

Wahre Familienpolitik muss endlich dem ökonomischen Wachstums-wahn widerstehen und für die wichtige Bindungsarbeit in den Familien mehr Alltagszeit freistellen. Das käme auch den Kitas zugute: In echter Arbeitsteilung mit den Familien könnten sie ihren Qualitätsanspruch an gute Betreuung und frühkindliche Bildung wieder erfüllen.



21. - 22. Angela Büchner, Ergotherapeutin, 1964

Nicole Kreußel – Bürgermeisterkandidatin für Bad Rodach

Mut. Miteinander. Bad Rodach.

Mit Mut zur Veränderung und einem klaren Blick für das Miteinander kandidiert Nicole Kreußel als Bürgermeisterin von Bad Rodach. Sie steht für eine Politik des Zuhörens, der Verantwortung und des gemeinsamen Gestaltens – als Bürgermeisterin für alle Bürgerinnen und Bürger.

Bad Rodach lebt von den Menschen, die hier zuhause sind: von ihren Ideen, ihren Sorgen und ihren Hoffnungen. Genau diese Vielfalt sieht Nicole Kreußel als große Stärke unserer Stadt und der umliegenden Dörfer. Ihr Ziel ist es, Bad Rodach mit Zusammenhalt, Respekt und Zuversicht in die Zukunft zu führen. Als Bürgermeisterin versteht sie sich dabei als Projektmanagerin und Vermittlerin zwischen Bürgerschaft, Stadtrat und Verwaltung – offen, transparent und lösungsorientiert.

Nicole Kreußel ist 45 Jahre alt und im nahegelegenen Heßberg auf Thüringer Seite aufgewachsen. Nach vielen prägenden schulischen und beruflichen Stationen im In- und Ausland – unter anderem in Fulda, Coburg, Sydney, Bad Neustadt, Bad Kissingen, Linz, Berlin und Hildburghausen – ist sie heute Bürgerin von Bad Rodach, wo sie bereits seit der politischen Wende immer wieder Präsenz zeigte, unter anderem als Ferienarbeiterin im Familienunternehmen der Familie Habermaass. In Hildburghausen baute sie gemeinsam mit motivierten Mitstreiterinnen und Mitstreitern die ÖDP auf und errang einen Sitz im Stadtrat.

Als Mutter von zwei Kindern arbeitet sie Vollzeit in der freien Wirtschaft als Architektin und Holzbauingenieurin. Ihr beruflicher Weg ist vielfältig: von der Ausbildung zur Arzthelferin über die Selbständigkeit als Architektin bis hin zur Tätigkeit als Stadtarchitektin. Inhaltlich beschäftigt sie sich seit vielen Jahren intensiv mit nachhaltigem und barrierefreiem Bauen, Inklusion sowie zukunftsfähiger Stadtentwicklung

Auch ehrenamtlich ist Nicole Kreußel seit ihrer Jugend stark engagiert. Sie ist im Naturschutz aktiv, Mitbegründerin des NABU-Kreisverbandes Hildburghausen sowie weiterer Initiativen wie dem Verschönerungsverein, der Theresienge-

sellschaft und dem CoWorking e. V. Zudem bringt sie sich im Organisationsteam des Dorfflohmärktes Heldritt ein und ist Mitglied im Kulturverein Heldritt. Dieses Engagement zeigt: Verantwortung übernehmen und anpacken gehören für sie selbstverständlich zusammen.

Ihr politisches Zuhause hat Nicole Kreußel in der ÖDP gefunden – einer Partei, die für sie glaubwürdig das Gemeinwohl und die Zukunft kommender Generationen in den Mittelpunkt stellt. Besonders wichtig ist ihr die Unabhängigkeit der ÖDP von Groß- und Konzernspenden, denn nur so kann ehrliche, sachliche und lösungsorientierte Politik gelingen. Nachhaltigkeit bedeutet für sie nicht Verzicht, sondern Weitsicht: Heute klug handeln, damit unsere Kinder und Enkel gute Lebensgrundlagen haben.

Für Bad Rodach setzt sich Nicole Kreußel konsequent für Transparenz und aktive Bürgerbeteiligung ein. Mitgestalten dürfen – das ist für sie kein Schlagwort, sondern gelebte Demokratie. Gemeinsam mit Bürgerschaft und Stadtrat möchte sie eine nachhaltige städtebauliche und regionale Entwicklung voranbringen und Stadt wie dörfliche Stadtteile gut auf den demographischen Wandel vorbereiten.

Zentrale Anliegen sind für sie eine verlässliche medizinische und pflegerische Versorgung, gute Bildungsangebote von der Vorschule bis zur Schule, attraktive Ausbildungs- und Arbeitsplätze sowie starke weiche Standortfaktoren wie Wohnen, Kultur, Freizeit und Ehrenamt. Sie steht für die Stärkung regionaler landwirtschaftlicher Betriebe und für eine enge, konstruktive Zusammenarbeit von Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, Vereinen und Stadtverwaltung.

Auch die Energiewende möchte sie mit Augenmaß und Verstand gestalten – so, dass Maßnahmen und Projekte allen Bürgerinnen und Bürgern zugutekommen. Ein Herzensprojekt ist für sie zudem der Bahnlückenschluss nach Thüringen: Bad Rodach soll nicht länger Endstation sein, sondern neue Chancen durch bessere Anbindung erhalten. Zur Verkehrswende gehören für sie selbstverständlich auch sichere Rad- und Fußwege.

Nicole Kreußel betont den Respekt vor der Arbeit früherer Bürgermeistergenerationen. Gleichzeitig ist sie überzeugt, dass neue Herausforderungen neue Strukturen erfordern. Ihr persönliches Motto bringt das auf den Punkt:

„Neue Wege geht man nicht auf alten Pfaden.“

**Bodenständig mit Weitblick.
Kommunikativ.
Machen statt labern.
Bewahren statt zerstören.
Miteinander statt gegeneinander.
Objektiv und kreativ.
Mutig und ergebnisorientiert.
Wohltuend statt missfallend.**

Mit diesem Anspruch tritt Nicole Kreußel am 08.03.2026 zur Bürgermeisterwahl in Bad Rodach an.

1. - 3. Nicole Kreußel,
Dipl. Ing. (FH), Architektin,
Holzbauingenieurin, 1980



4. - 5. Dr. Dieter Franz,
Selbst. Dipl. Biologe, 1960



6. Stefan Tiroch,
Elektriker, 1994



8. Fabian Wölfert, Softwareentwickler, 1988



Gute Entscheidungen brauchen den Mut, anders zu denken und Probleme unvoreingenommen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Empathie ist dabei entscheidend – für alle Menschen, die von politischen Entscheidungen betroffen sind. Wichtig ist dabei auch, Verantwortung zu übernehmen und eine Stimme für jene zu sein, die keine haben: für die Natur, die uns umgibt, und für die Tiere, die diesen Lebensraum mit uns teilen. Politik muss verständlich und wirksam sein – mit einfachen, transparenten Prozessen und einem klaren Blick auf das Wesentliche. Denn: „höher, schneller, weiter“ hat uns nicht wirklich weitergebracht. Nachhaltiges und verantwortungsvolles Handeln schon.



9. Sabrina Thumser,
Goldschmiedin, 1980



7. Jonny Meißner, Straßenwärter, 1982



Aufgrund meiner beruflichen Tätigkeit als Straßenwärter im öffentlichen Dienst, lege ich viel Wert auf nachvollziehbare und transparente politische Entscheidungen sowie eine transparente und einfach verständliche, öffentliche Haushaltsführung. Politiker sollten zum Beispiel Verantwortung für ihre Entscheidungen übernehmen und bei wichtigen Entscheidungen namentlich abstimmen.

Grundsätzlich wünsche ich mir eine bessere Information und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in politische Entscheidungen, sowie die Möglichkeit sich aktiv in die Stadtentwicklung einbringen zu können. Denn jeder einzelne hat das Recht Verantwortung für sich, seine Familie und seine Mitmenschen zu übernehmen.



10. Mirka Schröder, Dipl. Designerin,
Produktdesignerin, 1980

Wir brauchen eine Bildung, die Kinder in ihrer ganzen Vielfalt stärkt – mit Raum für Kunst, Handwerk, Bewegung und lebenspraktische Fähigkeiten, damit sie ihre Talente entdecken und selbstbewusst ihren eigenen Weg gehen können.



11. Hans-Dietrich Geckel,
Medizinisch-Technischer
Radiologie-Assistent, 1961



12. Sören Kirchner,
Mechaniker, 1976



13. Monika Bräcklein,
Rentnerin, 1954



14. Sabine Schalk-Bräcklein,
Heilpraktikerin, 1961



15. Sabine Seeger,
Keramikerin, 1974



16. Zuzana Hessenauer,
Tragwerksplanerin Bauwesen, 1986



»
Ich möchte mich mit Herz und Überzeugung für eine gesunde und nachhaltige Zukunft einsetzen, insbesondere im Sinne unserer Kinder. Der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur ist für mich nicht nur eine Herzensangelegenheit, sondern auch eine dringende Notwendigkeit. Mein Ziel ist es, einen positiven Einfluss zu hinterlassen und eine lebenswerte, gesunde Umwelt zu schaffen, in der kommende Generationen aufblühen können.

17. Tina Wölfert, Personaldisponentin, 1985

Eine kleine persönliche Hommage an das Ehrenamt:

Das Ehrenamt begleitet mein Leben seit vielen Jahren – und ich erlebe jeden Tag, wie wertvoll es für unsere Gemeinschaft ist. Als Mitglied der Vorstandschaft der Freiwilligen Feuerwehr und als Vorsitzender des örtlichen Obst- und Gartenbauvereins darf ich Verantwortung übernehmen, mitgestalten und vor allem eines tun: Menschen zusammenbringen.

Ehrenamt verbindet Menschen unterschiedlichster Altersgruppen und Bildungswege. Genau das macht seinen besonderen Reiz aus. Hier zählen nicht Titel oder Lebensläufe, sondern Engagement, Verlässlichkeit und der Wille, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Gerade im ländlichen Bereich übernimmt das Ehrenamt viele soziale Aufgaben. In Zeiten, in denen immer mehr Wirtshäuser schließen und damit wichtige Treffpunkte verloren gehen, bieten Vereine eine unverzichtbare Plattform für Austausch, Begegnung und Zusammenhalt.

Dabei muss Ehrenamt nicht zwangsläufig eine Vereinsmitgliedschaft bedeuten. Auch eine Kuchenspende für ein Fest ist bereits ein wertvoller Beitrag. Oder eine Pflanz- oder Gießpatenschaft für die örtlichen Pflanztröge – kleine Gesten, die Großes bewirken und zeigen: Ich übernehme Verantwortung für meinen Ort.



18. Phillip Thumser, Beamter, 1996

Die Freiwillige Feuerwehr stellt dabei weit mehr sicher als nur den Brandschutz. Mit ihren Veranstaltungen ist sie eine feste Institution in unseren Orten und schafft Gelegenheiten, bei denen auch neu Zugezogene ganz ungezwungen Kontakte knüpfen und Teil der Dorfgemeinschaft werden können.

Der Obst- und Gartenbauverein wirkt vor allem gestalterisch sowie im Natur- und Landschaftsschutz. Wir kümmern uns um ein gepflegtes Ortsbild, bepflanzen Ortsschilder und sorgen dafür, dass es grünt und blüht. Freiwillige zum Gießen sind dabei, übrigens immer herzlich willkommen.

Heimat ist unbezahlbar.

Sie ist kein Spekulationsobjekt und kein Geschäftsmodell. Unsere Heimat bedeutet Lebensqualität, Natur, Zusammenhalt und Verantwortung für kommende Generationen. Genau dafür steht die ÖDP – konsequent, unabhängig und glaubwürdig. Als einzige Partei ohne Firmen- und Konzernspenden treffen wir Entscheidungen frei von wirtschaftlichen Interessen und nah an den Menschen vor Ort. Wir Kandidatinnen und Kandidaten für den Stadtrat kommen aus der Mitte der Gemeinde, kennen die örtlichen Herausforderungen, hören zu und handeln mit Augenmaß, stehen für eine Politik, die nicht kurzfristigen Profiten folgt, sondern langfristig denkt – für Mensch, Natur und Lebensraum. Wir setzen uns ein für den Schutz von Landschaft und Wald, eine lebenswerte Kommune statt überdimensionierter Projekte, eine vernünftige Energiewende mit erneuerbaren Energien dort, wo sie sinnvoll sind, echte Bürgerbeteiligung statt Entscheidungen über die Köpfe hinweg. Unsere Heimat braucht keine Versprechen – sie braucht Verantwortung. Dafür trete ich mit der ÖDP - Bündnis für Familien an.

19 Simone Schulz, Versicherungsangestellte, Stadträtin



Sie haben bei dieser Wahl für den Stadtrat Bad Rodach 20 Stimmen.

Bitte machen Sie auf jeden Fall ganz oben auf dem Stimmzettel das Listenkreuz bei der ÖDP. So verschenken Sie keine Stimme.

Einzelnen Kandidatinnen und Kandidaten können Sie maximal bis zu drei Stimmen geben. Diese werden automatisch von den 20 Listenstimmen abgezogen. So wird der Stimmzettel nicht ungültig!

20. Anna Scheler, Gemüsegärtnerin

Das Listenkreuz entscheidet

Wahlvorschlag Nr. 07		
	700	Kennwort Ökologisch-Demokratische Partei "Bündnis für Familien" (ÖDP)
	701	Kreußel Nicole, Dipl.-Ing. (FH), Architektin
		Kreußel Nicole, Dipl.-Ing. (FH), Architektin
		Kreußel Nicole, Dipl.-Ing. (FH), Architektin
	702	Franz Dieter, Dr. Dipl.-Biol., selbst. Biologe
		Franz Dieter, Dr. Dipl.-Biol., selbst. Biologe
	703	Tiroch Stefan, Elektriker
	704	Meißner Jonny, Straßenwärter
	705	Wölfert Fabian, Softwareentwickler
	706	Thumser Sabrina, Goldschiedin
	707	Schröder Mirka, Dipl., Designerin
	708	Geckel Hans-Dietrich, MTRA
	709	Kirchner Sören, Mechaniker
	710	Bräcklein Monika, Rentnerin
	711	Schalk-Bräcklein Sabine, Heilpraktikerin
	712	Seeger Sabine, Keramikerin
	713	Hessenauer Zuzana, Tragwerksplanerin Bauwesen
	714	Wölfert Tina, Personaldisponentin
	715	Thumser Phillip, Beamter
	716	Schulz Simone, Versicherungsangestellte, Stadträtin
	717	Scheler Anna, Gemüsegärtnerin

Energiewende mit Vernunft

Bad Rodachs Wälder sind keine geeigneten Standorte für Windkraftanlagen

Dr. Dieter Franz. Die Energiewende ist notwendig, das steht auch für uns außer Frage. Die Frage ist das „Wie“. Schwachwindgebiete – wie die geplanten Standorte in den Wäldern um Bad Rodach - sind sicher nicht geeignet. Der gegenwärtige Bürgermeister will mit EEG-Subventionen bis zu 15 Windräder (Windkraftanlagen, WKA), 270 m hoch, errichten. Notwendig sind die WKA um Bad Rodach nicht! Oberfranken hat seine Ziele für den Ausbau von WKA schon längst erreicht!

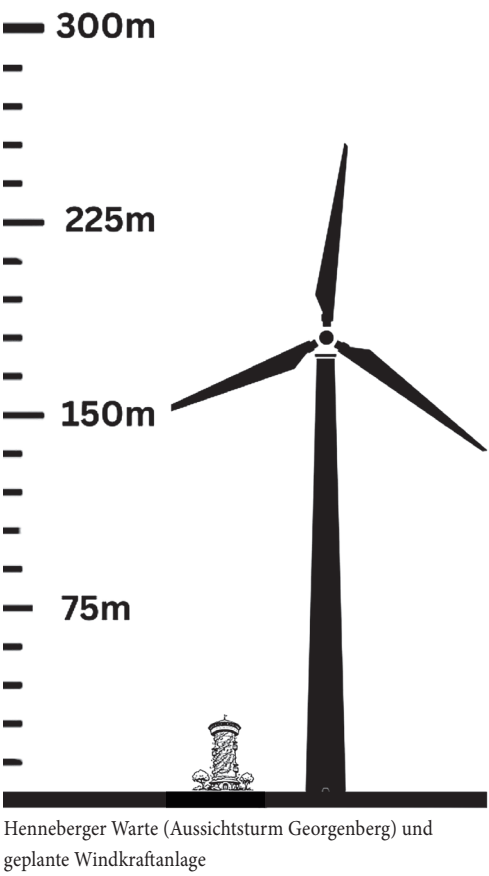
Dafür bezahlen wir mit einem völlig zerstörten Landschaftsbild, verdichtetem Boden und zerpflegten Wäldern, die den Namen „Wälder“ nicht mehr verdienen. Den Bewohnern der betreffenden Ortsteile droht eine massive Entwertung ihrer Grundstücke und Immobilien.

Unmittelbar betroffen von den WKA – Planungen ist auch das „Grüne Band“, als Erholungsgebiet für die Bad Rodacher und ihre Touristen sowie als Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere. Denn, es geht nicht nur um die WKA an sich, sondern auch um die damit verbundene Infrastruktur! Das momentane Wegenetz ist völlig ungeeignet, um bis zu ca. 70 – 90 m-lange Einzelteile zu den einzelnen Standorten der Windräder zu transportieren. Die Wälder würden durch breite Zufahrtswege, Beton-

fundamente (ca. 5 Meter in die Tiefe und ca. 30 Meter im Durchmesser) und Rodungen dauerhaft geschädigt. Sie sollen besser dort errichtet werden, wo sie Mensch und Natur nicht schaden. Etwa entlang von Autobahnen, fern von Siedlungen, ohne für den Transport 5 bis 6 Meter breite Schneisen in die Natur zu schlagen. Unklar ist auch, wie der erzeugte Strom abgeleitet werden soll, wahrscheinlich über oberirdische Leitungen.

Das „Grüne Band“ steht auf der Vorschlagsliste Deutschlands für die Ausweisung als „UNESCO Weltkultur- und Naturerbe“. Die entsprechenden Kommissionen sind sehr kritisch und begutachten auch die Umgebung. Windräder in unmittelbarer Nähe sind keine gute Visitenkarte. Wir befürchten, dass die UNESCO den Vorschlag ablehnt, mit allen Konsequenzen, auch für den Tourismus.

„Wir zeigen hier als einzige der kandidierenden Parteien Flagge! Unsere Forderung ist ein sofortiger Stopp der Windindustriepfanungen in Bad Rodachs Wäldern. Stattdessen fordern wir die Ausweisung als Naturschutzgebiet.“



Der Windradwahnsinn in den Bad Rodacher Wäldern muss verhindert werden

Dr. Dieter Franz. Schwerste Beeinträchtigungen für Lebensqualität, Tourismus und den Naturhaushalt werden erwartet. Bleibt Bad Rodach eine „Perle am Grünen Band“ oder wird daraus eine „verfaulte Zitrone am großen Windrad“? Richtungsweisende Entwicklungen stehen an.

Was planen die Stadt und einige Großgrundbesitzer?

Soweit bekannt – vieles spielt sich im Verborgenen ab – sind 2 Bad Rodacher Waldgebiete betroffen: der Forst bei Breitenau und der Gellenhäuser Forst/ Heldritter Forst. Geplant sind hier 2 bis 3 bzw. bis zu 11 (!!!) sogenannte WKA (Windkraftanlagen, sprich Einzel-Windräder) der neuesten Generation mit einer Gesamthöhe von jeweils ca. 270 m. Die betroffenen Gebiete sind von zuständigen Experten als sog. „Schwachwindgebiete“ eingeordnet, eine Rentabilität der Anlagen ist nur mit massiven Fördermitteln aus dem EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz) zu erreichen, wenn überhaupt! Und – gebraucht wird der Strom nicht, Oberfranken hat seine Ziele für den Ausbau von WKA schon längst erreicht.

Warum im Wald?

Intakte Wälder sind in vielfacher Hinsicht wertvolle Lebensräume sowohl für Tiere und Pflanzen, als auch als Wasserspeicher und ausgleichender Faktor für das Mikroklima. Werden die Wälder zerschnitten, entfallen die Schutzfunktionen des Waldes bzw. werden deutlich reduziert: Denn für die Montage der WKA werden neue Wege gebraucht, auf denen die Einzelteile der WKA zu den ausgewählten Standorten angeliefert werden können. Das betrifft nicht nur die Wälder, sondern auch deren Umfeld. Wie sollen beispielsweise die ca. 70 m langen Rotorblätter durch Bad Rodach, Heldritt oder Hetschbach transportiert werden? Mit dem derzeitigen Straßen- und Wegenetz: unmöglich. Und – egal ob Erdverkabelung oder mit oberirdischer Leitung – der gewonnene Strom muss ja auch noch abgeleitet werden... Die Wälder werden anfälliger für besondere Witterungsverhältnisse, z.B. ist bei Stürmen mit noch erheblich mehr Windbruch zu rechnen, als bisher. Hinzu kommen Verlärmung und der Eintrag von PFAS, sogenannten „Ewigkeitschemikalien“, aus Abrieb von Rotoren und Turbinen, weitreichend durch den Wind verwirbelt, mit allen denkbaren Auswirkungen auf das Ökosystem!

Was wird aus dem „Grünen Band“?

Das „Grüne Band“, der ehemalige „Todesstreifen“ an der innerdeutschen Grenze, ist mit rund 1400 km Länge der längste Biotopverbund Deutschlands. Nachdem mehrere Bundesländer (z.B. Thüringen) ihren Anteil bereits als „Nationales Naturmonument“ unter Schutz gestellt haben, steht es nun als Kandidat für ein „UNESCO-Weltnatur- und -kulturerbe“, eine seltene Kombination, auf der Vorschlagsliste der Bundesrepublik. Die entsprechenden Bewertungs- und Beurteilungskommissionen sind penibel und durchsetzungskräftig. So wurde Dresden der Welterbe-Status auch wieder aberkannt, wegen Sichtbeziehungen zu einem unpassenden Brückenbau. Wegen der Nähe zum „Grünen Band“ und der damit verbundenen Sicht- und Funktionsbeziehungen sehen wir die geplante Ausweisung als Weltnatur- und -kulturerbe extrem gefährdet. Hierdurch macht sich Bad Rodach zur Lachnummer in Deutschland und darüber hinaus und gefährdet zusätzlich eine touristische Attraktion und die Möglichkeiten für Förderungen im Biotopverbund.

Was bedeutet das für die Bevölkerung?

Großräumig, weil kilometerweit sichtbar, wird das momentan noch idyllische Landschaftsbild unwiederbringlich zerstört. Hierunter wird sowohl die einheimische Bevölkerung leiden, als auch Urlaubsgäste, die wegen Ruhe und Naturgenuss in die Region kommen, abgeschreckt und ausbleiben mit allen wirtschaftlichen Folgen für den Tourismus. („Wer macht schon gerne unter dem Windrad Urlaub?!“)

Noch deutlich schlimmer trifft es die Rodacherinnen und Rodacher, die mit Blickkontakt zu den WKA wohnen: Nicht nur, dass sie täglich statt intakter Natur die Windräder vor Augen haben, schon hier könnten deutliche Wertverluste von Grundstücken und Immobilien die Folge sein.

Und die unmittelbaren Anwohner, also Heldritt, Grattstadt, Hetschbach, Massenhausen und Lempertshausen? Die haben die Hauptlast zu tragen, die in eine deutliche Entwertung des Immobilieneigentums mündet bis hin zur vollständigen Unverkäuflichkeit. Verlärmung: Die geforderten Abstandsregelungen zur Wohnbebauung haben sich in den letzten Jahren eher verschlechtert, denn

verbessert, von der „10 H“-regel (Abstand zur Wohnbebauung mindestens 10fache Höhe der WKA) will heute niemand mehr was wissen, aber die WKA werden größer und größer. Deshalb ist auch nicht abschließend abschätzbar, was den Anwohnern hier „blüht“: Hörbarer Lärm, Infraschall mit all seinen gesundheitlichen Folgen, Eintrag von PFAS (s.o.)... Alles das wird von Bgm. Ehrlicher und Kollegen ignoriert, vermutlich weil sie nicht selbst betroffen sind oder nur die €-Zeichen in ihren Augen blitzen. Rücksichtnahme auf die betroffene Bevölkerung, die man als Wähler von Stadtrat und Bürgermeister eigentlich erwarten würde: Fehlzanzeige!

Die ÖDP hat als einzige Partei bisher klar gegen den Windradwahnsinn in den Bad Rodacher Wäldern Stellung bezogen. Noch ist es nicht zu spät. Hierfür brauchen wir Ihre Stimmen!

ACHIM SANDMANN

Landratskandidat der ÖDP für den Landkreis Coburg

Ich kandidiere als Landrat, weil der Landkreis Coburg eine Politik braucht, die auch über kurzfristige Probleme hinausblickt: faktenorientiert, verantwortungsbewusst und generationengerecht. Als promovierter Chemiker und IT-Berater bringe ich Erfahrung in analytischem Denken und pragmatischer Umsetzung mit – Fähigkeiten, die ich zur Lösung drängender Herausforderungen vor Ort einsetzen möchte.

Mobilität verbessern

Der Verkehr im ländlichen Raum ist ein zentrales Thema – für Pendlerinnen und Pendler, Familien, die Wirtschaft und nicht zuletzt für den Klimaschutz. Das bestehende Mobilitätskonzept des Landkreises geht zwar weiterhin von einem starken Fokus auf den motorisierten Individualverkehr aus. Dennoch lassen sich Verbesserungen erzielen, insbesondere mit Blick auf die Klimabilanz.

Ein wichtiges Anliegen ist für mich der Lückenschluss der Bahnstrecke nach Hildburghausen. Dadurch kann die überregionale Anbindung konsequent ausgebaut werden. Coburg ist bereits hervorragend an die Strecke München–Berlin angebunden – dieses Potenzial sollten wir weiter nutzen und stärken.

Besonders für Familien ist ein verlässlicher öffentlicher Nahverkehr entscheidend: Im Landkreis nutzen rund 70 % der Kinder und Jugendlichen bis 16 Jahre den ÖPNV (fast) täglich. Eine Erhöhung der Taktfrequenz oder zusätzliche Strecken sind jedoch kostenintensiv und stark von der Nachfrage abhängig. Deshalb möchte ich den Schwerpunkt auf bessere Anschlusslösungen für die „letzte Meile“ legen. So wird der öffentliche Nahverkehr attraktiver, flexibler und für alle besser erreichbar.

Energie- und Wärmewende voranbringen

Unsere Abhängigkeit von fossilen Energieträgern führt nicht nur zu steigenden Kosten,

sondern birgt auch erhebliche Risiken für die Versorgungssicherheit. Die Energiewende ist deshalb sowohl Chance als auch Notwendigkeit: Eine stärkere regionale Energieerzeugung reduziert Importabhängigkeiten und stärkt zugleich die lokale Wirtschaft.

Besonders wichtig ist dabei die Wärmewende, denn der größte Teil des privaten Energieverbrauchs entfällt auf die Wärmeerzeugung. In dieser Legislaturperiode möchte ich die kommunale Wärmeplanung aktiv mitgestalten und erneuerbare Energieprojekte gezielt dort voranbringen, wo sie ökologisch sinnvoll und wirtschaftlich tragfähig sind.

Wasser und Landschaft schützen

Klimawandel und Extremwetter fordern neue Antworten im Wassermanagement: Starkregen und längere Trockenzeiten betreffen Landwirtschaft, Gemeinden und Ökosysteme. Die ÖDP definiert hierzu ein fünfstufiges Konzept des naturnahen Hochwasser- und Dürreschutzes, das boden- und wasserrückhaltende Maßnahmen ebenso umfasst wie technische Anpassungen.

Solche Anpassungsstrategien lassen sich auch im Coburger Land weiterdenken – gemeinsam mit Wasserwirtschaftsamt, Gemeinden und Landwirt*innen.

Gleichzeitig möchte ich das Thema Mikroplastik stärker berücksichtigen. Eine fundierte Untersuchung des Vorkommens in Abwasser und Gewässern sollte Grundlage für weitere Entscheidungen sein. Falls erforderlich, müssen auch technische Verbesserungen in der Abwasserbehandlung geprüft werden. Gewässer-, Boden- und Gesundheitsschutz gehören für mich untrennbar zusammen.

Tierschutz als Gesellschaftsaufgabe

Tierschutz ist mir wichtig – nicht nur im direkten Sinne, sondern als Ausdruck eines respektvollen Umgangs mit unserer Umwelt. Vor

dem Hintergrund von Rekordumsätzen beim Feuerwerk dürfen die Belastungen für Menschen, Haustiere und Wildtiere nicht vergessen werden.

Deshalb strebt die ÖDP „böllerfreie Zonen“ an Silvester an, die gezielt als Rückzugsräume für Tiere und Erholungsräume für Anwohner*innen ausgewiesen werden können. Für ihre Bemühungen den Artenschutz zu stärken ist die ÖDP bereits durch das Volksbegehren ‚Rettet die Bienen‘ bekannt.

Verwaltung digital und bürgernah

Moderne Verwaltung soll nicht komplizierter, sondern serviceorientierter werden. Eine konsequente Digitalisierung kann Abläufe vereinfachen, den Zugang zur Verwaltung erleichtern und Mitarbeiterinnen entlasten – zum Vorteil aller BürgerInnen.

Mein Anspruch als Landrat:

Verantwortung für ökologische, soziale und organisatorische Zukunftsfähigkeit – für einen Landkreis, in dem nachhaltiges Leben, wirtschaftliche Stabilität und gesellschaftlicher Zusammenhalt Hand in Hand gehen.

7. - 9. Dr. Achim Sandmann, IT Consulting, Meeder



Wir verteidigen die Bayerische Verfassung, wie sie gemeint war!



1. - 3. Thomas Büchner, selbst. Handelsfachwirt, Kreisrat, Stadtrat, Ehrenamtl. Richter VG

Die Verfassung des Freistaats Bayern ist voller wertvoller Grundsätze, die zu den Herzensanliegen der ÖDP gehören: Der zwingende Nutzen für das Gemeinwohl bei aller wirtschaftlichen Tätigkeit, der Schutz unserer Lebensgrundlagen, der sparsame Umgang mit Energie, Boden und Ressourcen oder die Bewahrung unserer Kulturlandschaft und Denkmäler. All das sind Ziele unserer Verfassung,

deren Einhaltung unsere Partei seit Jahren durch viele Initiativen einfordert. Auch die gerechte Besteuerung von Einkommen und Vermögen sowie die Gemeinwohlverpflichtung des Eigentums sind wichtige Eckpfeiler für ein soziales Bayern.

Wir zitieren oft und gerne aus der bayerischen Verfassung:

„Die wirtschaftliche Freiheit des einzelnen findet ihre Grenze in der Rücksicht auf den Nächsten und auf die sittlichen Forderungen des Gemeinwohls.“ (Artikel 151)

„Bauernland soll seiner Zweckbestimmung nicht entfremdet werden.“ (Artikel 163)

„Jede ehrliche Arbeit hat den gleichen sittlichen Wert und Anspruch auf angemessenes Entgelt.“ (Artikel 168)

„Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.“ (Artikel 131)

Die politische Realität in Bayern wird diesen Staatszielen oft nicht gerecht. Wir verteidigen die Bayerische Verfassung, so wie sie wirklich gemeint war. Der Geist der Bayerischen Verfassung zieht sich wie ein roter Faden durch das gesamte Landtagswahlprogramm der ÖDP Bayern.



Rettet unser Trinkwasser! Schluss mit dem Flächenfraß!

Für zwei Petitionen sammeln ÖDP-Aktive derzeit Unterschriften: „Rettet unser Trinkwasser!“ und „Schluss mit dem Flächenfraß!“. Die beiden Eingaben an den Landtag haben zum Ziel, das Trinkwasser als öffentliches Gut vor den Interessen einzelner Konzerne zu schützen. Außerdem soll der schonende Umgang mit Grund und Boden als Staatsziel in der Verfassung verankert werden. Der reizvolle Wechsel zwischen historisch gewachsenen Orten und einer in Jahrhunderten entstandenen Kulturlandschaft soll auch für kommende Generationen noch erlebbar sein. Wir wollen, dass Bayern bayerisch bleibt. Doch derzeit verharrt der Flächenverbrauch und die Betonierung leider auf hohem Niveau. Das wollen wir ändern.



4. - 6. Nicole Kreußel, Dipl. Ing. (FH), Architektin, Bad Rodach



10. Kristina Müller, Dipl. Betriebswirtin (FH), Kirchenvorstand, Ebersdorf



11. Dr. Dieter Franz, selbst. Dipl. Biologe, Bad Rodach



12. Antonia Partes, AZUBI Pflegefachfrau, Dörfles Esbach



14. Emilia Schubert, Zahn-technikerin in Ausbildung, Neustadt



15. Lukas Sagmeister, selbst. Familienpädagoge, Rödental



16. Sarah Sandmann, Lehrerin und Landwirtin, Meeder



17. Bertram Florschütz, Versicherungskaufmann, Grub am Forst



18. Cordelia Hiller, M.A. Journalistin, Seßlach



19. Georg Wegener, M.Sc. Projektleiter, Großheirath



20. Eva Sagmeister, Logopädin, Rödental



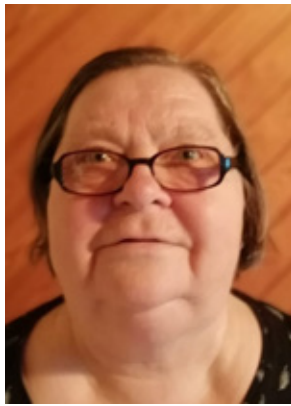
21. Matthias Thumser, ex-Stadtrat, Arbeitserzieher, Bad Rodach



22. Stefanie Barbare, Arbeitsvorbereitung Zahn-techniker, Ahorn



23. Ulrich Stupka, Elektrotechniker i.R., Sonnefeld



24. Annita Truckenbrodt, Altenpflegerin i.R., Untersiemau



25. Rodolf Gonzales, Maschinenbautechniker, Weitrandsdorf



26. Birgit Wolf, Erzieherin, Rödental



27. Frank Schubert, selbst. Zahnarzt, Neustadt



28. Anne Schlittmaier, Heilpädagogin, Besuchshunde ASB, Grub am Forst



29. Michael Götz, Pensionär, Ebersdorf



31. Tobias Roth, M.A. Lernbegleiter, Rödental



32. Kerstin Osterlänger, Kinderpflegerin, Ahorn



33. Arsalan Moosavipoor, Unternehmer Ing. E-Technik, Neustadt



34. Simone Schulz, Stadträtin, Versicherungsangestellte, Bad Rodach



35. Armin Schramm, Schreinermeister, Itzgrund



37. Roland Kirchner, Bankkaufmann, Ebersdorf



38. Sabrina Thumser, Goldschmiedin, Bad Rodach



40. Mirka Schröder, Dipl. Designerin, Produkt-designerin, Bad Rodach



Die ÖDP ist für mich die einzige Partei, die Haltung zeigt. Seit Ihrer Gründung in den 1980er Jahren verfolgt sie konsequent den Naturschutz, weist uns auf die unausbleiblichen Risiken unseres gigantischen Verbrauchs an Ressourcen hin und sagt uns: Ihr könnt nicht ewig wachsen! Diese Wahrheit verschweigen die anderen Parteien. Sie

reden uns ein, die Erde könne ewig ausgebeutet werden und ein grundlegendes Umdenken kann ausbleiben. Für mich ist die ÖDP die einzige Alternative die auf den Grund der Dinge geht, ohne in Schönfärberei bei jeder Wahl Wählerfang zu pflegen.

13. Dr. Anton Schlittmaier, Hochschulprofessor a.D., Grub am Forst



Als Vertreterinnen des Bürgerbegehrens gegen den Verkehrslandeplatz in Neida ist es mir auch heute äußerst wichtig, dass wir Bürgerbegehren verteidigen!

Die CSU-geführte Staatsregierung will Bürgerbegehren einschränken. Wir meinen: Die Bürgerschaft zur Kommunalwahl aufzurufen und ihr gleichzeitig die lokale

Mitmachkompetenz abzusprechen, das passt ja wirklich nicht zusammen. Die Wahlberechtigten haben ein Recht darauf, jetzt zu erfahren, ob künftig lokale Bürgerentscheide wie gewohnt weiter möglich sind!

30. Heidi Rädlein, Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft, Neustadt



Krankenhausplanung: Frau Ministerin, machen Sie endlich Ihren Job!

Die Krankenhäuser werden vom Bund und vom Land im Stich gelassen. Erst vor kurzem hat der Bayerische Landkreistag in einem Brandbrief die Untätigkeit des Landesgesundheitsministeriums

kritisiert und beklagt, dass sich die bayerische Krankenhausplanungsbehörde „bisher vollkommen aus der Verantwortung“ zieht. Das sehen wir genauso. Es gibt leider keine vorausschauende Planung. Das gefährdet vor allem im ländlichen Raum die leistungsfähige und qualitativ hochwertige Versorgung der Bevölkerung.

36. Neustadt, Gisela Vesper, Dipl. Betriebswirtin (FH)



41. Johann Köhler, Industrie-vertreter i.R., Rödentel



42. Gabriele Kluge, Physio-therapeutin, Neustadt



43. Arnfried Kamolz, Bio-Landwirtschaftsmeister, Meeder



44. Sandra Knorr, Lehrerin, Ebersdorf



45. Bernd Osterlänger, Malermeister, stellvertr. Ober-meister Malerinnung, Ahorn



46. Anne Baumgart, Allgemeinärztin, Neustadt



47. Fabian Wölfert, Soft-wareentwickler, Bad Rodach



49. Helge Gärber, Finanz-beamter, Neustadt



50. Melanie Baudler, Lehrerin, Neustadt



51. Jonny Meißner, Straßen-wärter, Bad Rodach



52. Sonja Partes, Versicherungskauffrau, Dörfles Esbach



53. Margitta Amberg, Buch-haltungsangestellte, Meeder



54. Stefan Tiroch, Elektriker, Bad Rodach



55. Anja Schubert, Erzieherin, Neustadt



56. Hans-Dietrich Geckel, Medi-zinisch-Technischer Radiologie-Assistent, Bad Rodach



57. Angela Büchner, Ergothe-rapeutin, Neustadt



59. Elke Köhler, Rentnerin, Rödentel



60. Anna Scheler, Gemüse-gärtnerin biologisch-dyna-misch (demeter), Bad Rodach

Das Listenkreuz entscheidet

Wahlvorschlag Nr. 7				
☒	Kennwort ÖDP - Bündnis für Familien			
1	Thomas	Büchner	selbst. Handelsfachwirt, Kreisrat, Stadtrat, Ehrenamtl. Richter VG	Neustadt
2	Thomas	Büchner	selbst. Handelsfachwirt, Kreisrat, Stadtrat, Ehrenamtl. Richter VG	Neustadt
3	Thomas	Büchner	selbst. Handelsfachwirt, Kreisrat, Stadtrat, Ehrenamtl. Richter VG	Neustadt
4	Nicole	Kreußel	Dipl. Ing. (FH), Architektin	Bad Rodach
5	Nicole	Kreußel	Dipl. Ing. (FH), Architektin	Bad Rodach
6	Nicole	Kreußel	Dipl. Ing. (FH), Architektin	Bad Rodach
7	Achim	Dr. Sandmann	IT Consulting	Meeder
8	Achim	Dr. Sandmann	IT Consulting	Meeder
9	Achim	Dr. Sandmann	IT Consulting	Meeder
10	Kristina	Müller	Dipl. Betriebswirtin (FH), Kirchenvorstand	Ebersdorf
11	Dieter	Dr. Franz	selbst. Dipl. Biologe	Bad Rodach
12	Antonia	Partes	AZUBI Pflegefachfrau	Dörfles Esbach
13	Anton	Dr. Schlittmaier	Hochschulprofessor a.D.	Grub am Forst
14	Emilia	Schubert	Zahntechnikerin in Ausbildung	Neustadt
15	Lukas	Sagmeister	selbst. Familienpädagoge	Rödentel
16	Sarah	Sandmann	Lehrerin und Landwirtin	Meeder
17	Bertram	Florschütz	Versicherungskaufmann	Grub am Forst
18	Cordelia	Hiller	M.A. Journalistin	Seßlach
19	Georg	Wegener	M.Sc. Projektleiter	Großheirath
20	Eva	Sagmeister	Logopädin	Rödentel
21	Matthias	Thumser	ex-Stadtrat, Arbeiterzieher	Bad Rodach
22	Stefanie	Barbare	Arbeitsvorbereitung Zahntechniker	Ahorn
23	Ulrich	Stupka	Elektrotechniker i.R.	Sonnefeld
24	Annita	Truckenbrodt	Altenpflegerin i.R.	Untersiemau
25	Rodolf	Gonzales	Maschinenbautechniker	Weitramsdorf
26	Birgit	Wolf	Erzieherin	Rödentel
27	Frank	Schubert	selbst. Zahnarzt	Neustadt
28	Anne	Schlittmaier	Heilpädagogin, Besuchshunde ASB	Grub am Forst
29	Michael	Götz	Pensionär	Ebersdorf
30	Heidi	Rädlein	Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft	Neustadt
31	Tobias	Roth	M.A. Lernbegleiter	Rödentel
32	Kerstin	Osterlänger	Kinderpflegerin	Ahorn
33	Arsalan	Moosavipoor	Unternehmer Ing. E-Technik	Neustadt
34	Simone	Schulz	Stadträtin, Versicherungsangestellte	Bad Rodach
35	Armin	Schramm	Schreinermeister	Itzgrund
36	Gisela	Vesper	Dipl. Betriebswirtin (FH)	Neustadt
37	Roland	Kirchner	Bankkaufmann	Ebersdorf
38	Sabrina	Thumser	Goldschmiedin	Bad Rodach
39	Thomas	Reiche	Lagerlogistiker, Kirchenvorstand	Neustadt
40	Mirka	Schröder	Dipl. Designerin, Produktdesignerin	Bad Rodach
41	Johann	Köhler	Industrievertreter i.R.	Rödentel
42	Gabriele	Kluger	Physiotherapeutin	Neustadt
43	Arnfried	Kamolz	Bio-Landwirtschaftsmeister	Meeder
44	Sandra	Knorr	Lehrerin	Ebersdorf
45	Bernd	Osterlänger	Malermeister, stellvertr. Obermeister Malerinnung	Ahorn
46	Anne	Baumgart	Allgemeinärztin	Neustadt
47	Fabian	Wölfert	Softwareentwickler	Bad Rodach
48	Katja	Rödel	Staatl. Gepr. Technikerin	Meeder
49	Helge	Gärber	Finanzbeamter	Neustadt
50	Melanie	Baudler	Lehrerin	Neustadt
51	Jonny	Meißner	Straßenwärter	Bad Rodach
52	Sonja	Partes	Versicherungskauffrau	Dörfles Esbach
53	Margitta	Amberg	Buchhaltungsangestellte	Meeder
54	Stefan	Tiroch	Elektriker	Bad Rodach
55	Anja	Schubert	Erzieherin	Neustadt
56	Hans-Dietrich	Geckel	Medizinisch-Technischer Radiologie-Assistent	Bad Rodach
57	Angela	Büchner	Ergotherapeutin	Neustadt
58	Marco	Heß	Hausmeister	Meeder
59	Elke	Köhler	Rentnerin	Rödentel
60	Anna	Scheler	Gemüsegärtnerin biologisch-dynamisch (demeter)	Bad Rodach



Stellenabbau VALEO

Eine schwere Zeit für den Valeo-Standort in Bad Rodach - bietet sie gleichzeitig auch Chancen?

Die Nachricht vom geplanten Stellenabbau von 230 Mitarbeitenden innerhalb von 3 Jahren, die die Belegschaft wohl bereits Ende November erreichte, dürfte kurz vor Weihnachten für viele Familien für eine gedämpfte Feiertagsstimmung gesorgt haben. Viele Beschäftigten und ihren Familien sehen sich vermutlich nun mit großer Unsicherheit konfrontiert.

Wenn gleich auch Gewerkschaft, Betriebsrat und Geschäftsführende im Dialog stehen, den Stellenabbau möglichst sozialverträglich zu gestalten, wird es sich vorerst, so die Informationen aus der Neuen Presse, um einen Versuch bis Sommer 2026 handeln.

Diese Entwicklung schwächt nicht nur den Industriestandort Bad Rodach, der ohnehin mit strukturellen Nachteilen, Abwanderung junger Menschen und wirtschaftlichen Herausforderungen zu kämpfen hat. Vielmehr beunruhigt es die Menschen, die unsere Gesellschaft tragen. Hart arbeitende Menschen mit Familien, die eventuell noch weitere Belastungen haben, wie die stetig steigenden Lebenshaltungskosten, Versorgung von Angehörigen etc. Hier wünsche ich mir eine mentale und menschnahe Begleitung der Mitarbeitenden.

Selbstverständlich sorgt die Investition des Bayerischen Freistaates von rund 3,6 Millionen Euro in die Forschung und Entwicklung von Wärmepumpensystemen für Autos und Lastwagen für Zuversicht am Standort Bad Rodach. Dies ermöglicht vorerst, dass sich das Unternehmen mit der Entwicklung von zukunftsfähigen Technologien neu ausrichten und am Markt halten kann.

Ich bin zuversichtlich, dass es Mithilfe sozialer Begleitung aller Mitarbeitenden, einer aktiven Wirtschaftsförderung und Unterstützung bei der Stellenvermittlung im regionalen Gebiet gelingen kann, sowohl die Mitarbeitenden wie auch das Unternehmen selbst im fortschreitenden Prozess der zukünftigen Entwicklung zu begleiten.

Ein weiterer Ansatz wäre in meinen Augen auch, mehr in Handwerk und Dienstleistungen zu investieren. Die Kompetenzen der einzelnen Mitarbeitenden, die das Unternehmen verlassen, könnten in der Region gebunden werden. Zum Beispiel über Existenzgründungen, Startups, usw. Gleichzeitig muss man regionale klein- und mittelständische Unternehmen stärken muss, da diese eine höhere Abwanderungsbarriere (Auslagerung der Produktion in Niedriglohnländer) und eine persönliche Bindung zu Mitarbeitern besitzen. Ebenso ist die Förderung der ökonomischen Diversität durch Förderung aller Wirtschaftszweige, sowie ein Blick und die Planung über die Legislaturperiode hinaus, extrem wichtig, um nachhaltiges Wachstum und Stabilität zu sichern.

Möglichkeiten dazu gibt es viele, doch für Veränderungen braucht man Mut und tatkräftige Unterstützung. Diese kann auf kommunaler Ebene oder in regionalen Netzwerken stattfinden. Ein Unternehmerstammtisch zum aktiven Austausch und Netzwerken, wäre unter anderem auch eine gute Möglichkeit sich zu engagieren. Hierzu kann man auch auf politischer Ebene entsprechende Impulse geben.

Startschuss Rente

Dass wir dringend etwas tun müssen, um unserer Demokratie wieder mehr Sympathie und Vertrauen zu verschaffen, dürfte wohl niemand bestreiten. Ich habe da einen Vorschlag.

Thomas Büchner. Es steht laut Kanzler Merz eine große Rentenreform an. Leider wird zunächst nichts geschehen, weil erst eine Kommission gebildet werden soll, die wohl länger beraten und erst später eine Vorlage machen wird, die dann im Koalitionsausschuss und dann im Bundestag, in Lobbyzirkeln und in den Medien – ja was wohl? - zerredet wird.

Mein Vorschlag: Zum Start der Rentendebatte beschließt der Bundestag, abgestimmt mit allen 16 Landesparlamenten, dass die Abgeordneten ab sofort ihre komfortablen Sonder-Altersversorgungssysteme abschaffen und künftig Beiträge in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen.

Ich bin mir sicher, dass es viel Zustimmung in der Bevölkerung geben wird. Es würde der Beweis erbracht, dass das antidemokratische Vorurteil „die da oben denken alle nur an sich selbst und machen sich die Taschen voll...“ nicht zutrifft. Gleichzeitig würde der Beweis erbracht, dass echte Reformen möglich sind.

Für die große Rentenreform könnte das ein Startschuss sein. Ich habe Sympathie für das 3-Säulen-Modell der Schweiz: Dort werden von allen Erwerbstätigen Beiträge für die im Umlageverfahren organisierte 1. Säule der Altersvorsorge eingezahlt. Der Clou: Es gibt eine Mindestrente und eine Höchstrente. So zahlen Millionäre hohe Beiträge ein und erhalten doch „nur“ die Höchstrente (derzeit 2520 Franken).

Geringverdiener müssen wenig einzahlen und bekommen immerhin die Mindestrente (derzeit 1260 Franken). Ergänzt um einen Staatszuschuss lassen sich so anständige Renten finanzieren. Zusätzlich gibt es in der Schweiz noch zwei weitere Säulen, die nicht nach dem Umlageverfahren, sondern kapitalbildend und teilweise privat organisiert sind.

Solidarität und Eigenverantwortung – beides macht die Schweizer Rente sympathisch.



Nicht bei den Familien sparen!

Zuerst wurde das Familiengeld mehr als halbiert, nun wird es von der CSU und FW komplett gestrichen. Damit schwächt die Staatsregierung die Familien. Sie entzieht der häuslichen Kindererziehung in den ersten Lebensjahren die Unterstützung und schränkt die Wahlfreiheit der Familien damit noch weiter ein.

Wir sagen: Die familiäre Sorgearbeit muss viel besser gefördert werden! Das würde wiederum die Kitas und Seniorenheime entlasten und dort den Betreuungsschlüssel verbessern. Die Familien leisten eine gesellschaftlich höchst wertvolle Arbeit, die die öffentliche Hand wegen Personalmangel vielerorts längst überfordert. Deswegen ist es auch ungerechnet, dass führende Grünen-Politiker ständig die Mütterrente madig machen!

Familien sind die Keimzellen unserer Gesellschaft. Wer bei ihnen spart, schwächt unsere Gesellschaft und unser soziales Gefüge.

53. Margitta Amberg, Buchhaltungsangestellte, Meeder



Orientierung für junge Menschen

Ökologisch-soziales Gemeinwohlsjahr

Die ÖDP fordert die Einführung eines verpflichtenden Gemeinwohlsjahrs für Menschen ab 18 Jahren, mit der Möglichkeit sich ab 16 Jahren freiwillig melden zu können (nach Schulabschluss bzw. abgeschlossener Ausbildung/Lehre). Es soll sämtliche gesellschaftlichen Bereiche umfassen, die dem Gemeinwohl dienen (z.B. Umwelt, Soziales, Kultur, Bildung, Sicherheit, Demokratie), ausreichend vergütet werden (vergleichbar mit dem früheren „Wehrsold“ für Wehrpflichtige und Zivildienstleistende), sozialversicherungspflichtig sein und zeitlich bei der Rentenbemessung angerechnet werden. Gemeinwohlsjahre im Bereich Sicherheit können erst ab 18 Jahren abgeleistet werden. Falls rechtlich erforderlich, ist im Grundgesetz Art. 12 (2) entsprechend zu ändern.

ÖDP Bayern lehnt Mercosur-Abkommen weiterhin ab

„Die richtige Antwort auf Trumpismus: eine starke, regionale und von Importen unabhängige, europäische Landwirtschaft“

Die ÖDP Bayern spricht sich weiterhin entschieden gegen das geplante Freihandelsabkommen zwischen der Europäischen Union und den Mercosur-Staaten (Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay) aus. „Die richtige Antwort auf Trumpismus und globale Machtpolitik ist eine starke, regionale und von Importen soweit wie möglich unabhängige, europäische Landwirtschaft. Wir brauchen eine Landwirtschaft, die nicht auf Düngemittelimporte angewiesen ist, sondern wie der Ökolandbau im Kreislauf wirtschaftet. Mercosur ist keine Chance, sondern eine direkte Bedrohung für unsere bayerischen bäuerlichen Betriebe. Zusammen mit der Aufhebung der Kennzeichnungspflicht für Gentechnik ist das eine Katastrophe“, erklärt Tristan Wolf, Stadtrat in Coburg. Dass der Freihandelsvertrag vom Europäischen Gerichtshof geprüft wird, sei auch hinsichtlich der Untergrabung von Umwelt- und Sozialstandards richtig.

Höfesterben bringt neue Abhängigkeiten

Bayerns Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber betont regelmäßig, sie stehe an der Seite der heimischen Landwirtinnen und Landwirte und setze sich für hohe Standards in der Landwirtschaft ein. „Bayerische Betriebe sollen richtigerweise Tierwohl, Artenschutz und Klimaschutz leisten – während die CSU ein Abkommen unterstützt und relativiert, das genau diese Standards unterläuft“,

kritisiert Wolf. Ein weiteres Höfesterben in Bayern und Deutschland wäre die Folge und würde neue Abhängigkeiten von Lebensmittel-Importen in einer Welt voller globaler Krisen schaffen.

„Wir haben selber Rinder“

Dass man sich genauso wie Umweltverbände, Menschenrechtsorganisationen und Gewerkschaften dagegen wehre, Rindfleisch um die halbe Welt zu transportieren, habe nichts mit Abschottung zu tun. „Wir haben in Bayern Rinder und die für sie passenden Kulturlandschaften!“, betont Tristan Wolf. „Jedem vernünftigen Menschen muss einleuchten, dass es Unsinn ist, Fleisch auf klimaschädliche Weise nach Europa zu transportieren – und zwar mit dem Risiko der Vertreibung indigener Völker und der Regenwaldzerstörung.“ Die Alternative: Gentechnikfrei, regional produziertes Fleisch unter Einhaltung höchster Standards fördern und damit ein Alleinstellungsmerkmal bieten.

EU-Wirtschaftswachstum: eher gering

Dass die europäische Wirtschaft das Mercosur-Abkommen brauche, um sich gegen China oder die USA zu behaupten, hält einer genaueren Prüfung nicht stand: Das Handelsvolumen der EU mit den USA ist etwa zehnmal so groß wie das mit den Mercosur-Staaten geplante Handelsvolumen. Chinas Einfluss in Südamerika beruht andererseits vor allem auf Krediten, Infrastrukturprojekten

und Direktinvestitionen. Abhängigkeiten lassen sich daher kaum reduzieren. Die Wachstumseffekte für die EU werden von Experten als verschwindend gering eingestuft. „Dafür sind die Risiken einfach zu hoch“, so Stadtrat und Bio-Bauer Tristan Wolf. „Ein zollfreier Handel mit giftigen Pestiziden und Verbrenner-Autos ist kein Zukunftsprojekt.“



„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“



änderbar. Es wird vor allem mehr Vegetation gebraucht. „Pflanzen statt Roden und Asphaltieren!“

Fragt man die Wissenschaft nach den vordringlichen Gründen für das Artensterben, erhält man die immer gleichen Antworten. Der Artenreichtum ist vor allem durch folgende Fehlentwicklung bedroht:

1. Es werden generell zu viele Pestizide ausgebracht.
2. Es wird mit zu viel Stickstoff (mineralisch oder durch Gülle) gedüngt.
3. Es wird zu früh und zu oft gemäht.
4. Die Einzelflächen in der Landwirtschaft sind zu groß. Feldraine, Feldgehölze und ungenutzte Feldränder als Rückzugsräume sind verschwunden.
5. Die Fruchtfolge auf den Äckern fehlt oder ist unzureichend.
6. Es wird immer mehr Landschaft durch Gewerbe, Siedlung und Verkehr zerschnitten und so der genetische Austausch von Arten verhindert oder erschwert.

Um die Vielfalt der Arten und ihre Lebensräume zu erhalten und zurückzugewinnen, brauchen wir deshalb eine Landwirtschaft, die sich die Versorgung der eigenen Bevölkerung zur Aufgabe macht und die nicht am Weltmarkt mit Billigprodukten punkten will. Eine Landwirtschaft, die sich nicht länger einseitig am Ziel „Höchstsertrag“ orientiert, kann dann auch als wichtiger Faktor in der anstehenden umfassenden ökosozialen Transformation wirksam werden. Sie kann zum Musterbeispiel für die anzustrebende Gemeinwohlökonomie werden, die einerseits den nötigen Bedarf deckt, sich aber von der einseitigen Wachstums- und Renditeorientierung verabschiedet. Artenvielfalt wird in einer solchen Landwirtschaft zum „Produktionsziel“ und muss als solches jenseits der unmittelbaren Lebensmittelmärkte bezahlt und gesamtgesellschaftlich honoriert werden. Das anhaltende Höfesterben korreliert traurigerweise mit dem Artenstreben...

Rechnerisch werden auf der Welt schon heute genügend Lebensmittel für elf Milliarden Menschen produziert. Es wäre also genug für ALLE da. Würde nicht der industrialisierte Teil der Weltbevölkerung mit vollen Händen Lebensmittel wegwerfen.

Dafür kämpft die ÖDP derzeit in Bayern

- Trinkwasser als öffentliches Gut gegen Konzerninteressen verteidigen!
- Weniger Beton und Flächenfraß! Bayern muss bayerisch bleiben!
- Keine Einschränkung für Bürgerbegehren!
- Keine neuen Atomreaktoren in Bayern
- Für Versorgungssicherheit und eine bessere Krankenhausplanung
- Familiengeld beibehalten!
- Bei übertriebenen Straßen-Neubau sparen und nicht bei Familien und Naturschutz!





Irene Elisabeth Krempel prüft den Frauenanteil auf der ÖDP-Liste.

Solidarität, Inklusion und Integration



Wir wollen eine Stadt, in der sich Menschen sicher und wohl fühlen, ein solidarisches, inklusives und weltoffenes Coburg. Alle öffentlichen Hilfen zur Bewältigung der besonderen Probleme im Alter und bei einer Behinderung oder Einschränkung müssen darauf abzielen, so viel Selbstständigkeit wie nur möglich zu erhalten und fördern.

Arbeitsplätze und öffentliche Einrichtungen aller Art sind so zu gestalten, dass die Integration von Menschen mit Behinderung zur Selbstverständlichkeit wird.

Wir stehen für eine offene Gesellschaft in Solidarität und Verantwortung füreinander. Asyl für politisch Verfolgte sind unantastbare Grundrechte, zu denen wir stehen. Menschen, die längerfristig in Coburg bleiben, sollen sich bestmöglich integrieren und hierzu auch Angebote vorfinden.

Wir grenzen uns klar gegen rechts- und linksradikale Gruppierungen ab!

Schienenlückenschluss Coburg – Hildburghausen

Was hat die ÖDP bisher erreicht? Woran scheitert aktuell die Realisierung?

Nachdem die Diskussion zum Schienenlückenschluss Coburg – Hildburghausen vor Jahren sehr verhärtet und im Prinzip zum Stillstand gekommen war, konnten der ÖDP Kreisverband Coburg-Kronach und der ÖDP Landesverband Thüringen, seit 2022 der ÖDP Regionalverband Fränkisches Thüringen, zusammen und gemeinsam doch einiges in dieser Sache erreichen und erfolgreich Einfluss auf die öffentliche Diskussion nehmen:

Die vor allem von den IHKs Coburg und Südthüringen angestrebte zweigleisige und elektrifizierte Ausbaustufe hin zu einer Fernverkehrsstrecke wird nicht mehr diskutiert. Die Kosten dafür lägen vermutlich bei mehr als zwei Milliarden Euro. Das werden weder Bund noch Länder bezahlen wollen. Außerdem würde eine Fernverkehrsstrecke für erheblichen Widerstand aus der Bevölkerung sorgen. Die neue Fernverkehrsstrecke in unserer Region ist zudem die ICE-Neubaustrecke. Auch der Regional-Express Erfurt – Nürnberg wird sehr gut angenommen. Leider fehlt nach wie vor der Bahnhalt bei Ilmenau. Da man die Strecke während der Planungsphase aus Kostengründen höher gelegt hat, ist diese nun für 1600-Tonnen-Güterzüge zu steil. Man müsste vor dem Thüringer Wald entsprechend auf beiden Seiten zusätzliche Loks davor spannen. Es fehlen Güterzug-Loks und -Waggons mit ETCS-Technik bzw. mit Zugvollständigkeits-Meldeeinrichtungen. Auf Thüringer Seite wurde vor gut einem Jahr verkündet, dass ein privates Bahnunternehmen die Neubaustrecke für den Güterfernverkehr nutzen möchte. Für den Personenfernverkehr hat die ÖDP Thüringen eine IC-Verbindung Magdeburg – Erfurt – Nürnberg – Augsburg – Oberstdorf vorgeschlagen. Von der weiteren Politik, von Verkehrsverbänden und der Bahn wurde diese Idee noch nicht aufgegriffen.

Sowohl Bayern als auch Thüringen haben sich in den letzten Jahren wiederholt hinter das Projekt gestellt, nachdem zuvor eher die Ablehnung überwogte.

Die ÖDP in unserer bayerisch-thüringischen Grenzregion hat es geschafft, dass man wieder über die Strecken-

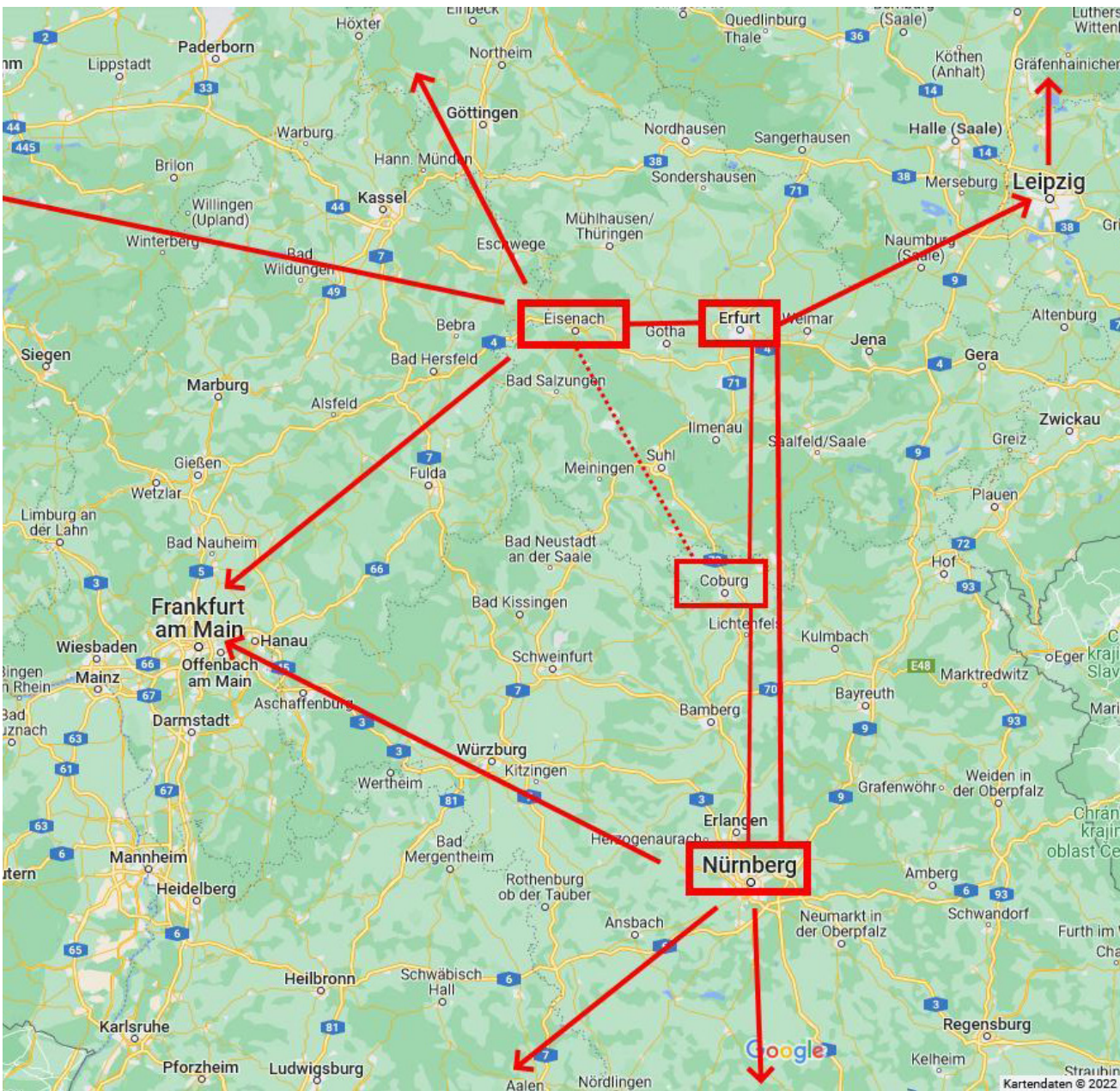
führung über Bad Rodach diskutiert. Mittlerweile ist die Streckenführung ab Eisfeld über das Lautertal vom Tisch. Nur noch einzelne Bahn-Nostalgieker halten daran fest. Da die Stadt Eisfeld die für ein Güterterminal vorgesehenen Flächen nun einer anderen Verwendung zugeführt hat, ist dort der Einsatz für die Streckenführung durch das Lautertal auch deutlich zurückgegangen.

Vor wenigen Jahren konnte die ÖDP erfolgreich eine für das Projekt schädliche Entscheidung in Kreistag und Stadtrat Coburg verhindern, welche den Freistaat Bayern im Wesentlichen für die Mitfinanzierung des Projekts aus der Verantwortung nimmt. Vor gut einem Jahr wurde diese Entscheidung nun leider doch getroffen. Allerdings gibt es einigen Jahren nun auch auf Bundesebene Fördermöglichkeiten für Nahverkehrsprojekte.

Der ÖDP ist es gelungen, den Regional-Express Eisenach-Lichtenfels als politische Forderung zu etablieren. Mittlerweile haben auch andere Parteien und Politiker diese Forderung für sich übernommen.

Diese Erfolge der ÖDP der letzten Jahre hat diese maßgeblich auch der sehr guten und engen Zusammenarbeit mit der Kreisgruppe Coburg des Verkehrsclub Deutschland (VCD) zu verdanken. Dafür möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich Danke sagen!

Aktuell liegt es an den Bundesländern Thüringen und Bayern und an den beteiligten Kommunen der Planungsregion Südwestthüringen und Nordwest-Oberfranken einen Antrag beim Bund für die Realisierung des Projekts einzureichen, um so auch die Planfeststellungsverfahren auf den Weg zu bringen. Sehr hilfreich wäre es dafür natürlich, wenn sich die Bundestagsabgeordneten der Region zusammen dafür einsetzen würden. Da die zwei betreffenden Wahlkreise 189 und 195 in Thüringen zuletzt an die Abgeordneten einer vom Bundesverfassungsschutz als rechtsextrem eingestuften Partei gingen, ist dies aktuell schwierig. So muss dort der Einsatz von Inhabern der Listenmandate anderer Parteien ausgehen. Weiterhin müssen von den Bundesländern Bayern und Thü-



ringen die weiteren Kosten außerhalb des Kernprojekts zu den begleitenden Maßnahmen ermittelt und erfasst werden. Die ÖDP sitzt leider weder im Deutschen Bundestag und noch in den Landtagen von Bayern und Thüringen. Vor Ort in unserer grenzenlos-fränkischen Region muss sich die Politik noch geschlossener hinter das Projekt stellen. Die ÖDP und andere Organisationen wie die Initiative Rodachtal leben seit Jahren vor, wie dies möglich ist und den Interessen der Bürgerinnen und Bürger dienlich sein kann.

Schon seit fast zwanzig Jahren weisen Studien einen sehr hohen Wirtschaft-

lichkeitsgrad für dieses Nahverkehrsprojekt aus. Seit wenigen Jahren gibt es eine Studie, welche die Streckenführung über Bad Rodach auch ohne Tunnel bei Birkenfeld (Stadt Hildburghausen) möglich macht. Damit fallen für das Projekt wohl nur noch Kosten von etwa 70 Millionen Euro an. Damit kann dieses Projekt als regelrechtes Schnäppchen bezeichnet werden.

Von Coburg aus hätte man mit den Regional-Express Lichtenfels-Eisenach eine sehr attraktive Alternative, um über den Bahnknoten Grimmenthal bei Meiningen oder über den ICE-Bahnhof Eisenach auch ins Rhein-Main-Gebiet,

ins Rheinland, nach Hessen und Niedersachsen und darüber hinaus reisen zu können. Für an der Bahnstrecke gelegene Unternehmen wäre eventuell das Verkehrsmittel Bahn im Sinne der Mobilitätswende wieder ein Alternative zu den vielen LKWs, welche unter anderem die Innenstadt von Bad Rodach immer noch sehr belasten. Einzelne kurze Güterzüge zur Anbindung dieser möglichen Bahnkunden sollten auch Anwohner aushalten können, insbesondere dann, wenn die Umstellung auf Akku- oder Wasserstoff-Loks erfolgt ist.

Bisher für SIE gestellte Anträge im Stadtrat NEC

Der Stadtrat möge beschließen:

- ✓ Dass bei der Reifenersatzbeschaffung für stadt eigene Fahrzeuge grundsätzlich runderneuerte Reifen eingekauft werden müssen, es sei denn, es wird keine zulässige Reifengröße als „Runderneueter Reifen“ am Markt angeboten. Nach einer AZuR/DBU-Studie des Fraunhofer-Instituts für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT verursachen runderneuerte Reifen in der Fertigung über 63 Prozent weniger CO2 -Emissionen als qualitativ vergleichbare, hochwertige Neureifen. Die Einsparung von mehr als 50% Energie (Strom/Gas) im Herstellprozess und der Einsatz rund zwei Drittel weniger Rohstoffe sind ursächlich dafür.
- ✓ „Regenwasserspeicher fordern und fördern.“
 1. Die Stadt Neustadt überprüft den eigenen Gebäudebestand daraufhin, ob eine Möglichkeit besteht für das jeweilige Grundstück eine Regenwasserzisterne vor Ort einzubauen.
 2. Die Verwaltung prüft hierfür die Fördermöglichkeiten, auch für den privaten Grundstücksbesitzer.
 3. Die Stadt Neustadt stellt eine einmalige Fördersumme für jedes private Bauvorhaben einer Regenwasserzisterne bereit.
- ✓ 1. Die Stadt Neustadt unternimmt verstärkte Anstrengungen, um die Lichtverschmutzung in der Stadt zu minimieren. Ziel ist neben der Energieeinsparung der Schutz der Tierwelt und die Bewahrung der Artenvielfalt. Hierzu nimmt die zuständige Verwaltung auch mit gewerblichen Betrieben Kontakt auf und verweist auf bereits bestehende behördliche Empfehlungen.
- 2. Außerdem wird die Verwaltung beauftragt, dem Stadtrat darzulegen: ob es rechtlich möglich ist, in der Bauleitplanung und in Baugenehmigungen Festlegungen zur Reduzierung der Lichtverschmutzung zu treffen, ob es rechtlich möglich ist, hierzu eine kommunale Satzung zu erlassen und ob es rechtlich möglich ist, bei bestehenden gewerblichen Gebäuden in besonderen Fällen Beschränkungen der Beleuchtung zu verlangen.
- ✓ Die Stadt Neustadt lässt einen Mitarbeiter des Bauhofes zum „Geprüften Natur- und Landschaftspfleger“ ausbilden.
- ✓ Der Stadtrat beschließt den grob geschotterten Fahrradwegabschnitt zwischen Mupperg und Fürth am Berg mit einer Teerdecke zu versehen und die Maßnahme wieder in den Investitionsplan aufzunehmen.
- ✓ 1. den Stadträten den unten genannten Leitfaden Biodiversität zur Verfügung zu stellen
- 2. einen Referenten, bestenfalls einen Vertreter der Gemeinde Markt Tannesberg zur öffentlichen Vorstellung des Projektes einzuladen
- 3. die Fördermöglichkeiten des Projektes Kommunale Biodiversität festzustellen
- 4. dem Stadtrat ein Maßnahmenpaket zur notwendigen Beschlussfassung zur Durchführung des Projektes „Kommunale Biodiversität“ vorzulegen
- ✓ Der Stadtrat lädt die örtlichen Vertreterinnen und Vertreter der „Fridays for Future“- Bewegung ein und hört ihre Forderungen. Den Vertreterinnen und Vertretern dieser Bewegung soll die Gelegenheit gegeben werden, den Mitgliedern des Stadtrats ihre Sicht der Dinge zum Klimaschutz zu erläutern.
- ✓ Die Stadt Neustadt beteiligt sich an der internationalen Kampagne „Fairtrade-Towns“ und strebt den in Deutschland von TransFair e.V. verliehenen Titel „Fairtrade-Town“ an. Zur Erlangung dieses Titels verpflichtet sich die Stadt Neustadt, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit die fünf geforderten Kriterien erfüllt werden. Ziel der Kampagne ist es, dass sich verschiedene Akteure der Kommune gemeinsam für den Fairen Handel einsetzen.
- ✓ 1. Bei Neubauten wird die zusätzliche Nutzung von Regenwasser für die Toilettenspülung vorgeschrieben. Für die technische Umsetzung hat die/der Bauherr-In Sorge zu tragen.
- 2. Bei Neubauten wird der Einbau einer Photovoltaikanlage mit Energiespeicher vorgeschrieben. Für die technische Umsetzung hat die/der Bauherr-In Sorge zu tragen.
- 3. Bei Neubauten ist darauf zu achten, dass jedes freistehende Haus zukünftig mindesten zwei Stockwerke aufweist und durch entsprechende Planung der Nasszellen (Küche, Bad, WC) jederzeit eine zusätzliche getrennte Wohneinheit entstehen kann.
- ✓ Jeder Neustadter Sportverein, der zusätzlich Neustadter Jugendliche bis 16 Jahre als Neumitglieder gewinnt, erhält den fällig werdenden Mitglieds-Erst-Beitrag für ein Jahr von der Stadt Neustadt.
- ✓ Der Stadtrat beschließt die Planung und Kostenermittlung des Neu- oder Umbaus eines Feuerwehrgerätehauses für die Feuerwehr Wildenheid, zur Wiedervorlage im Stadtrat.
- ✓ Der Stadtrat beauftragt das Institut für Bahnberatung & Ingenieurleistungen (IBI) eine Studie zu erstellen, in der die prinzipiellen Möglichkeiten der Verkürzung von Schließzeiten an den Bahnübergängen im Stadtgebiet von Neustadt bei Coburg analysiert werden.
- ✓ Der Stadtrat beschließt die Erstellung einer Volkswirtschaftlichen Nutzen-Kosten-Analyse in der die Verkehrsströme zwischen der Neustadter „Nord- und Süd-Stadt“ ermittelt werden

- um die optimale, kostengünstigste Verkehrsanbindung beider Gebiete mittels Autobrücke oder Bahnunterführung zu finden. Fahrstrecken und Fahrzeiten der Rettungsdienste sollen dabei in besonderem Maße Berücksichtigung finden, ebenso die Optimierung der Bahnschrankschließzeiten.
- ✓ Der Stadtrat beschließt die Unterstützung des Bauvorhabens von Herrn Werner Faber, Kemmater Straße 3 und begrüßt die geplante Errichtung einer Windkraftanlage auf dem Kemmater Berg, Flur Nr. 207 der Gemarkung Kemmaten.
 - ✓ Einwendungen zum vorhabenbezogenen Bebauungsplan für den Bereich „Solarpark Brix“ Aufgrund nachfolgender Einwendungen bitte ich von den Bauherren einen technischen Nachweis über den Wirkungsgrad der aufzubauenden Module einzufordern. Weiter bitte ich um eine Verkleinerung des Solarparks Brix um mindestens 1/3 der Gesamtfläche. -> Laut vorliegenden Plan wird der „Solarpark Brix“ mit Dünnschicht-Modulen bestückt.
 - ✓ Die Widmungsbeschränkung des öffentlichen Feld- und Waldweges FlNr. 132 der Gemarkung Mittelwasungen bitte folgendermaßen zu ändern: Umstufung zum beschränkt-öffentlichen Weg mit der Widmungsbeschränkung „Zufahrt zur Kirche – Anlieger frei“
 - ✓ Die Stadt unterstützt Neustadter Hausbesitzer bei der Finanzierung und dem Bau von eigenen Photovoltaikanlagen, an oder auf eigenen versiegelten Flächen (z.B.: Dach, Wand, Carport) in Neustadt, mittels einer aufkommensneutralen Bürgschaft durch die Stadt. Vorausgesetzt diese Anlagen können nachweislich durch die Energie-Einspeise-Vergütung kostendeckend abgezahlt werden.
 - ✓ 1. Es wird eine Satzung zur Regelung des Zugangs zu Informationen über Angelegenheiten des eigenen Wirkungskreises der Großen Kreisstadt Neustadt (Informationsfreiheitssatzung) nach dem beiliegenden Entwurf verabschiedet.
 - 2. In die Satzungen der stadteigenen GmbHs sollen Regelungen für ein Akteneinsichtsrecht in allen Fällen, in denen dies rechtlich zulässig ist, aufgenommen werden. Die Verwaltung wird beauftragt, die rechtlichen Möglichkeiten zu prüfen und einen Entwurf vorzulegen, der den zuständigen Aufsichtsgremien zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt wird.
 - ✓ Um unseren Neustadter Bürgern in den Ortsteilen eine schnelle Breitband- oder DSL-Anbindung zu ermöglichen, darf unser SWN/TeleNec-Leerrohr auch von anderen Anbietern zur Erschließung genutzt werden und/oder von diesen Fremdfirmen selbst ein entsprechendes Glasfaser- oder Kupferkabel verlegt werden.

ÖDP Erfolge

„Bayerns wirksamste Oppositionspartei“ (FAZ)



1998
per Volksbegehren Senat abgeschafft (Ersparnis für den Staatshaushalt jährlich rund 10 Millionen Euro)



2006
Geheimpolitik in kommunalen GmbHs abgeschafft



2014
Die ÖDP zieht in das Europaparlament ein



2023
Münchner Grünflächen mit Bürgerbegehren vor Bebauung gerettet

1998
per Volksbegehren Landtag und Regierung verkleinert



2008
Büchergeld gekippt, Bildung für alle gestärkt



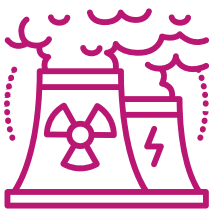
2015
Bürgerbegehren gegen Flugplatz-Neubau im Landkreis Coburg erfolgreich (Ersparnis für Steuerzahler: 80 Millionen €)



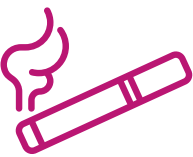
2023
Staatsregierung will Grundwasserschutz aufweichen ÖDP erzwingt Rückzieher mit Volksbegehren-Androhung



2009
Genmais-Anbau gestoppt



2000
fünf Standorte für neue Atomkraftwerke per Volksbegehren gekippt



2010
Konsequenten Nichtraucher-schutz per Volksbegehren durchgesetzt



2017
Sieg beim Bürgerentscheid zur Abschaltung des Kohlekraftwerks München



2025
Petition an den Landtag: Krankenhausversorgung sicherstellen – Bayern muss Verantwortung übernehmen



2019
Volksbegehren „Rettet die Bienen“ gewonnen und mehr Artenschutz durchgesetzt

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt Morgen aussieht.

(Marie von Ebner-Eschenbach)

Impuls für unsere Stadtgesellschaft

Fühlen Sie sich auch unter Stress? Was hilft?

1. Zu sich finden
- Den Lärm draußen lassen, besonders auch den „Online-Lärm“
 - Eine Kerze anzünden
 - Innehalten, zur Ruhe kommen
2. Anderen begegnen
- Gerade auch Menschen, die wir sonst nicht beachten
 - Ihnen zuhören: Was ist gut? Welche Sorgen haben Sie?
 - Staunen wie es sich anfühlt, ganz anders als bei Social Media



» Was haben Harry Kane und die Coburger Stadtratsliste ÖDP-Bündnis für Familien gemeinsam?
Die Nummer 9
Und der Unterschied?
Wir nehmen keine Konzern- und Firmenspenden.

Über 400 Kreis-, Stadt und Gemeinderatsmandate!

Neben unserem Sitz im Europäischen Parlament vertreten über 400 Mandatsträgerinnen und Mandatsträger das ÖDP-Programm in Bayerns Kreis-, Stadt- und Gemeinderäten. Damit konnten wir bei der letzten Kommunalwahl 2020 um 8 Prozent zulegen. Auch einige Rathäuser werden von ÖDPlern und ÖDPlern regiert, sogar eine stellv. Landrätin wird von der ÖDP gestellt. In Bayern hat die ÖDP aktuell mehr kommunale Mandate als FDP und Linke.
Seien Sie dabei! Helfen Sie mit!

Werden Sie Mitglied!

SCHNUPPER-MITGLIED?

Sie finden, dass Sozialpolitik, Tier- und Umweltschutz sowie seriöse Wirtschaftspolitik kein Widerspruch sind?
Schnuppern Sie doch ein Jahr kostenlos rein
www.oedp.de/mitmachen/mitgliedschaft/



Preisrätsel

Lösungswort bis 10.03.2026 per Mail an
thomas.buechner@oedp-bayern.de
Wir verlosen unter allen Einsendungen 10 gefüllte Obst- und Gemüsesäckchen.



5

1

7

9

2

10

8

4

3

6

3

20

9

4

19

7

2

15

18

11

16

21

1

12

14

23

17

6

24

13

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

1. Mehr als man braucht

2. Verbrauch, Verzehr

3. Achtung vor Mensch, Tier und Natur

4. Im Einklang miteinander

5. Zweckfreie Zeit der Ruhe
6. Bedürfnisse der Gegenwart so befriedigend, dass künftige Generationen nicht eingeschränkt werden

7. Dauernd nasse Feuchtgebiete

8. Artenreicher Lebensraum ohne ausgeprägte Jahreszeiten

9. Vorschrift zur Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit

10. Instrument der direkten Demokratie

